Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1946

44 (19.6.1946)

Visual Library

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Verlag: Badendruck GmbH. Karlsruhe a. Rh., Lammstraße 1b—5, Tel. 4051/53. Erscheinungsweise 3mal wöchentlich. Bezirksausgaben für Pforzheim (Ebersteinstr. 16) und für Bruchsal (Ecke Schönborn- u. Wilderichstr.)

1. Jahrgang — Karlsruhe, Mittwoch, 19. Juni 1946 — Nummer 44

Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis RM 2.20, durch die Post bezogen RM 2.60 zuzügl. RM 0.36 Zustellgebühr. Anzeigenpr.: Die 10gesp. Nonp.-Zeile RM 2.—, in Bezirksausg. RM 1.-. Amtl. Anz. die Hälfte.

Papen unterminierte Österreichs Regierung

Spekulation auf Südosteuropa — Hitler kompromißloser Autokrat — Der Vizekanzler mit Hausarrest

Nürnberg, 18. Juni. (DANA) Die Besorgnisse Hindenburgs vor der Bildung des Kabinetts Hitler im Jahre 1933 und die Bemühungen des Reichspräsidenten, den Einfluß der Nationalsozialisten zu beschränken, wurden in der Montagsitzung von dem Angeklagten Papen geschildert, der behauptete, sein Möglichstes getan zu haben, um „Sicherungen gegen ein Ueberhandnehmen des Naziesinflusses" in die Regierung einzubauen.

Nach dem Rücktritt des Kabinetts Schleicher am 28. Januar 1933 habe der Reichspräsident ihn um die Bildung einer Regierung gebeten. Die ungewöhnliche Tatsache, daß nicht Hitler, der dies Kabinett bilden sollte, sondern Papen mit der Regierungsbildung beauftragt wurde, erklärte der Angeklagte damit, daß Hindenburg den Einfluß der Nationalsozialisten in der neuen Regierung möglichst beschränken wollte. Die „Sicherungen", die Papen in das Kabinett einbaute, bestanden seiner weiteren Aussage zufolge darin, daß die Regierung nur drei Nationalsozialisten, nämlich Hitler, Göring und Frick, umfaßte.

Das Koalitionsprogramm dieser Regierung, das der Verteidiger Papens dem Gericht vorlegte, umfaßte u. a. den „Schutz des Christentums als Basis der gesamten Moral" und die „Pflicht zur Erhaltung und Festigung des Friedens".

Diese Gedanken, so sagte Papen, seien von ihm und seinen politischen Freunden in das Programm eingefügt worden, und er habe sich immer für ihre Durchführung eingesetzt. Zur Unterstützung dieser Gedanken habe er einen „parlamentarischen Block" der Rechtsparteien bilden wollen, was jedoch an dem Widerstand der Parteiführer gescheitert sei.

Der Judenboykott vom 1. April 1933 habe ihn, so fuhr Papen fort, völlig überrascht. Die Behauptung Goebbels', das Kabinett habe in diese Maßnahmen eingewilligt, sei „eine Lüge". Er habe vielmehr auf Grund der öffentlichen Versicherung Hitlers vom 10. März 1933, in der eine „Belästigung einzelner Personen und Behinderung des Geschäftslebens" grundsätzlich untersagt wurde, angenommen, daß keine derartigen Aktionen gegen die Juden vorgenommen würden.

Von seinem Verteidiger über seine grundsätzliche Einstellung zur Judenfrage befragt, erklärte Papen, er habe stets die Stellung eingenommen, die „die katholische Kirche von ihren Mitgliedern erwartet".

Papen und Oesterreich

Ihre Verhaftung ist ein Irrtum, erklärte Göring, als Papen ihn am 3. Juli telefonisch erreichen konnte. Papen ging daraufhin sofort in die Reichskanzlei und reichte Hitler zum zweitenmal seine Demission ein. Hitler nahm diese unter der Bedingung an, daß sie erst in einigen Wochen veröffentlicht werde. Papen schilderte weiter, daß er sich anschließend zu seinem Freunde, General von Fritsch, begab und ihn fragte: „Warum greift die Wehrmacht nicht ein?" Fritsch erklärte ihm, er könne nur auf Befehl Hindenburgs handeln. Er (Papen) habe aber trotz mehrfachen Versuchs den Reichspräsidenten nicht erreichen können. „Er war anscheinend von nationalsozialistischer Seite orientiert worden, daß ihr Vorgehen rechtens war", fügte von Papen hinzu.

Nachdem er das Angebot Hitlers, den Botschafterposten beim Vatikan zu übernehmen, abgelehnt hatte, wurde Papen, wie aus seiner weiteren Aussage hervorgeht, in der Nacht zum 5. Juli 1934 von Hitler telefonisch gebeten, sofort als Botschafter nach Wien zu gehen.

Auf die Frage Dr. Kubuschoks, was ihn trotz des geschilderten Bruches mit Hitler bewogen habe, den Posten in Wien anzunehmen, erklärte Papen, viele seiner Freunde hätten ihm diesen Schritt als charakterlos ausgelegt. Er habe jedoch die österreichische Frage für ein Zentralproblem der deutschen Politik gehalten und sein Gewissen habe ihm gesagt, daß er die „Ordnung wieder herstellen müsse".

Zwischen Hindenburg und Hitler entwickelte sich allmählich ein Vertrauensverhältnis und Hitlers Einflußnahme auf den Reichswehrminister von Blomberg wuchs ständig, erklärte von Papen. Schon damals versuchte Hitler, einen entscheidenden Einfluß auf die Armee zu gewinnen.

Hitler habe sich dann dahin auf die „Parteidynamik" gestürzt und sich zu einem „kompromißlosen Autokraten" entwickelt.

Ueber die Aufrüstungsmaßnahmen will Papen erst viel später etwas erfahren haben, da Hitler diese Fragen direkt mit dem Wehr- oder Luftfahrtminister besprochen hatte.

Zu seiner Stellung als Vizekanzler behauptete Papen: „Es ergab sich sehr bald, daß an eine Arbeit als Vizekanzler nicht zu denken war, denn Hitler bearbeitete alles selbst. Im übrigen war das eine Stellung, die weitgehend vom Vertrauen Hindenburgs abhängig war, einem Vertrauen, das in dem Maße abnahm, als die Position Hitlers an Gewicht zunahm.

„Es bot sich für mich nur noch der Weg einer Demission oder der Weg in die Oeffentlichkeit", fuhr Papen fort, und darum habe er sich entschlossen, zu sprechen. Er habe dann seine bekannte Marburger Rede vom 17. Juni 1934 gehalten, aus der Dr. Kubuschok anschließend mehrere Stellen verlas, in denen Papen sich stark mit den verschiedenen Mißständen des Naziregimes auseinandersetzte.

Der Mißgriff des Ministeriums

Als Papen daraufhin Redeverbot erhielt, reichte er, wie er aussagte, seine Demission ein, worauf Hitler erklärt habe, daß es sich um einen „Mißgriff des Propagandaministers" handelte.

„Heute weiß ich", rief Papen aus, „daß er damals gelogen hat".

Hierauf kam der Angeklagte auf die Ereignisse des 30. Juni 1934 zu sprechen. Am Vormittag dieses Tages habe Göring ihn zu einer Aussprache bestellt und ihm erklärt, daß „eine Revolution der SA ausgebrochen sei". Hitler würde diese Revolution in München unterdrücken und er, Göring, sei beauftragt, die Ruhe und Ordnung in Berlin aufrechtzuerhalten.

Göring habe ihn dann gebeten, im Interesse seiner eigenen Sicherheit, sich in seine Wohnung zu begeben.

Auf dem Weg in seine Wohnung, schilderte Papen, sei er noch in sein Büro gegangen, das schon von SS-Männern besetzt war. In seiner Wohnung habe ihn ein starkes Aufgebot von SS empfangen. Telefon und Radio waren abgeschaltet. „Ich blieb nur drei Tage in meinem Haus, ohne Berührung mit der Außenwelt", fuhr Papen fort. Am 3. Juli erfuhr er erst, daß sein Pressereferent, Herr von Boß, erschossen worden war, zwei Sekretäre in ein KZ eingeliefert wurden und der ihm persönlich befreundete private Mitarbeiter Edgar Jung ebenfalls umgebracht worden war.

US-Gesandter über von Papen

In einer eidesstattlichen Erklärung des ehemaligen amerikanischen Gesandten in Wien, Georges Messersmith, vom 28. August 1945, zu der der Angeklagte von Papen im weiteren Verlauf der Verhandlung Stellung nahm, heißt es: „Daß die Anschlußpolitik unverändert blieb, wurde mir von Franz von Papen bestätigt, als er in Wien ankam, um seinen Posten als deutscher Gesandter anzutreten. Es muß ins Gedächtnis gerufen werden, daß er seine Ernennung als deutscher Gesandter annahm, obwohl er wußte, daß seine Exekution in der Bartholomäusnacht vom 30. Juni 1934 beschlossen worden war.

„Als ich endlich Papen in der deutschen Gesandtschaft besuchte, begrüßte er mich mit den Worten: „Jetzt sind Sie in meiner Gesandtschaft und ich kann die Konversation kontrollieren. In der frechsten und zynischsten Art begann er mir zu erzählen, daß ganz Südosteuropa bis zu den Grenzen der Türkei Deutschlands natürliches Hinterland sei und daß er die Aufgabe habe, Deutschlands wirtschaftliche und politische Kontrolle über dieses Gebiet zu sichern. Offen und direkt sagte er, daß die Kontrolle Oesterreichs der erste Schritt zur Erreichung dieses Zieles sei.

Papen streitet ab

Er erklärte ausdrücklich, daß er in Oesterreich sei, um die österreichische Regierung zu unterminieren und zu schwächen und um von Wien aus auf die Schwächung der Regierungen der anderen Staaten Süd- und Südosteuropas hinzuarbeiten. Er sagte, er beabsichtige, seinen Ruf als guter Katholik dazu zu benutzen, um Einfluß auf gewisse Oesterreicher, wie Kardinal Innitzer, zu gewinnen.

Papen bestritt mit heftigen Worten, daß er geäußert habe, er wolle seinen Ruf als guter Katholik zur Erreichung der Naziziele benutzen.

Am 26. Mai 1936, so sagte von Papen, habe er Hitler brieflich um seine Entlassung als Gesandter in Oesterreich gebeten, weil er seine Mission als erledigt betrachtete. Oesterreich habe von sich aus nun Schritte zur Vereinigung mit dem Reich einleiten müssen.

Dr. Kubuschok: „Die Anklage nennt den Vertrag vom 11. Juni 1936 ein Betrugsmanöver."

Papen: „Das ist völlig falsch und historisch unhaltbar. Der Vertrag war das Ergebnis meiner zweijährigen Bemühungen, normale Beziehungen zwischen zwei Bruderstaaten herzustellen. Die Zustimmung Schuschniggs zu diesem Vertrag bewies ja auch, daß er diesen nicht als Betrug, sondern als ernst zu nehmende Sache ansah."

Spanien-Problem

New York, 18. Juni (DANA). Auf der Donnerstag-Sitzung des Weltsicherheitsrates, auf der die Frage Franco-Spanien erörtert wurde, erklärte der britische Delegierte Cadogan, daß Großbritannien die Wirksamkeit des Spanien-Ausschusses bezweifle, er fügte hinzu, seine Regierung habe auch Zweifel darüber, ob der Sicherheitsrat ein Recht zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens habe, wenn nicht ausreichende Beweise dafür vorlägen, daß der Weltfrieden durch Spanien gefährdet sei. Im übrigen könne es über die britische Haltung bezüglich der spanischen Frage kein Mißverständnis geben. Das Franco-Regime sei weit von der britischen Auffassung über Demokratie entfernt. In Wirklichkeit sei Spanien heute ein Polizeistaat und Franco habe insbesondere während des Krieges viel Schuld auf sich geladen. Großbritannien wünsche, daß sich das spanische Volk mit der Zeit sein eigenes Schicksal schmieden könne und Franco zwingen würde, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen.

Der Unterausschuß des Sicherheitsrates für die Spanienfrage hatte ursprünglich vorgeschlagen, der UN-Vollversammlung den gemeinsamen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu dem Franco-Regime vorzuschlagen. Auf der letzten Sitzung des Sicherheitsrates war von dem Vorsitzenden des Spanien-Ausschusses, dem australischen Delegierten Dr. Evatt, ein Zusatzantrag eingebracht worden, wonach die Vollversammlung alternativ zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen andere Maßnahmen gegen das Franco-Regime beschließen sollte.

Außenminister über Friedensvertrag mit Italien

Paris, 18. Juni (DANA). Die Außenminister der vier Großmächte einigten sich am Montag über vier Punkte der wirtschaftlichen Klauseln des Friedensvertragsentwurfes für Italien.

Die Punkte, über welche die Minister im Laufe ihrer dreistündigen Sitzung im Luxemburg-Palais Uebereinstimmung erzielten, sind:

1. Schadenersatz für Eigentum der Vereinigten Nationen in Italien, das durch Kriegseinwirkung zerstört oder beschädigt wurde.
2. Das Schicksal italienischen Eigentums in Ländern, die den Vereinten Nationen angehören.
3. Verzicht Italiens auf Ansprüche gegenüber Ländern der Vereinten Nationen.
4. Allgemeine wirtschaftliche Fragen, insbesondere die Zukunft des italienischen Handels.

DANA funkt:

Aus aller Welt

Washington. Insgesamt 357 000 Tonnen Getreide und Getreideprodukte wurden nach einem Bericht des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums während der ersten zehn Tage des Monats Juni von den Vereinigten Staaten exportiert. In den ersten zehn Tagen des Monats Mai betrug der Export 120 000 Tonnen.

New York. Die Gesundheitskonferenz der Vereinten Nationen, zu der 67 Länder eingeladen wurden, wird am 19. ds. Mts. in New York zusammentreten, um eine internationale Gesundheitsorganisation zu schaffen. An die Alliierten Kontrollkommissionen für Deutschland, Japan und Korea wurden Einladungen für die Konferenz übersandt. Spanien wurde nicht eingeladen. (AP)

London. Infolge Rückganges der Einfuhren an Fetten und Oelen aus Uebersee wird in England ab 25. Juni die Seifen-Ration um ein Siebentel gekürzt.

Prag. Die Eskorte des tschechoslowakischen Fahndungsdienstes in Deutschland wird 15 als Kriegsverbrecher verdächtige Deutsche in die Tschechoslowakei überführen. Unter den Verhafteten befindet sich Emanuel Göring, Bruder des Hauptangeklagten in Nürnberg, der während der deutschen Besetzung Direktor der Skoda-Werke in Pilsen war. Die Angeklagten werden vor ein außerordentliches Gericht gestellt werden.

Nanking. Der Oberbefehlshaber der chinesischen kommunistischen Truppen in der Mandschurei, General Lin Piao, erklärte, daß eine Fortsetzung des Bürgerkrieges für China nur eine Katastrophe herbeiführen könne. „Zum Wohle des Volkes brauchen wir jetzt den Frieden", erklärte der General. „Wenn die Kuomintang (Regierungspartei) die Angriffe einstellt, ist der Friede da."

Tokio. Der Alliierte Kontrollrat für Japan billigte ein auf zwei Jahre befristetes Landreformprogramm, das von dem britischen Vertreter vorgeschlagen worden war. Danach soll auf den dicht bevölkerten Inseln Honschu, Kyuschu und Schikoku künftig niemand mehr als drei Hektar Land besitzen. Die Entschließung des Kontrollrates wird nunmehr dem Alliierten Oberbefehlshaber in Japan, General Douglas Mc Arthur, zur endgültigen Entscheidung unterbreitet werden. (AP)

Letzte Neuigkeiten

Washington, 19. Juni. (AP) Das Repräsentantenhaus faßte einstimmig den Beschluß, die Höchstgrenze für die Staatsverschuldung von einem Höchststand von 300 Milliard. Dollar während der Kriegszeit auf 275 Milliard. Dollar als oberste Grenze herabzusetzen. Die Vorlage geht nun an den Senat. Es ist der erste Versuch seit acht Jahren, eine Herabsetzung der zulässigen Staatsverschuldung vorzunehmen. Der Gesetzesvorschlag bewirkt also keine tatsächliche Kürzung des Schuldenstandes, sondern setzt die Höchstgrenze für die Aufnahme von Schuldverpflichtungen neu fest. Die tatsächliche Staatsverschuldung der USA liegt zur Zeit bei 270 Milliard. Dollar.

New York, 19. Juni (DANA). Der Wirtschafts- und Sozialrat der UN nahm am Montag mit 11 gegen 5 Stimmen einen sowjetischen Vorschlag an, wonach alle Mitglieder der einzelnen Ausschüsse des Rates offizielle Regierungsvertreter sein müssen.

Jerusalem. 19. Juni. (DANA) Jüdische Terroristen entführten, wie amtlich bekanntgegeben wurde, am Dienstag in Tel Aviv 5 britische Offiziere. Die Offiziere werden wahrscheinlich als Geiseln für 2 Mitglieder der „Sternbande" festgehalten, die kürzlich von einem Militärgericht zum Tode verurteilt worden waren. Zwei weitere britische Majore wurden am Dienstag von unbekannten Angreifern in einer Straße Jerusalems angeschossen.

Eine Rede de Gaulles

Bayeux, 18. Juni. (DANA) Eine starke Verfassung, gegründet auf zwei Kammern und einem mit genügenden Vollmachten ausgestatteten Präsidenten der Republik, der als Vermittler über den Parteien steht, waren die Hauptforderungen, die General de Gaulle in einer Rede aufstellt, die er anläßlich des Jahrestages seiner Rückkehr nach Frankreich hielt.

„Es ist unerläßlich für die Zukunft unserer Nation und der Demokratie, darauf zu achten", so erklärte de Gaulle, „daß die Ehrfurcht vor dem Gesetz die Wirksamkeit der Verwaltung sowie das Ansehen und die Autorität des Staates nicht durch die Rivalität der Parteien aufs Spiel gesetzt werden".

De Gaulle ging dann auf die Forderung der Kommunisten und Sozialisten nach einem Einkammersystem ein und führte dazu aus: „Es darf nicht sein, daß man die exekutive Gewalt von der Legislative hernimmt, die exekutive Gewalt muß vom Staatsoberhaupt ausgehen. Ein Wahlmännerkollegium soll die Parlamentsmitglieder einschließen, aber sich nicht auf sie beschränken. Das Staatsoberhaupt hat alle Gesetze und Erlasse zu verkünden, da sich diese auf das gesamte Volk auswirken.

Abschließend erklärte de Gaulle: „Wir haben nun die Aufgabe, die Freiheit zu erhalten, die wir unter solchen Anstrengungen errungen haben. Wir haben die Aufgabe, das Schicksal Frankreichs für die Zukunft zu sichern. Trotz aller Hindernisse, die auf unserem Wege liegen, laßt uns in Zukunft klar sehen und stark genug sein, um alle Schwierigkeiten zu überwinden".

Amtsenthebungen

München, 18. Juni. (DANA) Der bayerische Staatssekretär Georg Fischer wurde auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung seines Amtes enthoben. Fischer, der gleichzeitig Landesvorsitzender der Kommunistischen Partei in Bayern ist, hatte Ende Februar die Grenze zwischen der amerikanischen und sowjetischen Besatzungszone ohne Erlaubnis überschritten, um an einer Konferenz der KPD in Berlin am 2. und 3. März teilzunehmen.

Passau, 18. Juni (DANA). Der zweite Bürgermeister der Stadt Passau, Karl Donderer, wurde auf Anordnung der Militärregierung mit sofortiger Wirkung entlassen. Donderer hatte bis heute enge Beziehungen zu nationalsozialistischen Kreisen aufrecht erhalten und förderte die Wiedereinsetzung aktiver Nazis in öffentliche Aemter.

Parteikonferenz der CDU in Berlin

Berlin, 18. Juni. (DANA) Auf dem CDU-Kongreß faßte unter dem Leitwort „Sozialismus christlicher Verantwortung" Gg. Grosse, der zweite Vorsitzende des Landesverbandes Thüringen der CDU, am Montag auf der Konferenz die von der CDU vertretenen Grundsätze christlicher Staats- und Wirtschaftspolitik zusammen.

Die Beseitigung der Zonengrenzen sei notwendig, erklärte der Redner, um so in Zusammenarbeit mit den Besatzungsmächten einen Industrieplan zur Grundlage einer deutschen und europäischen Wirtschaftsplanung machen zu können.

Um den Gefahren der Geldentwertung vorzubeugen, sei wiederum die Beseitigung der Zonengrenzen sowie die Schaffung einer zentralen deutschen Verwaltung für Währung und Finanzen notwendig. Lohnstop und Preisüberwachung müßten beibehalten werden. Außerdem müßte angestrebt werden, größere Anteile der erzeugten Güter für den freien Markt freizugeben. Unternehmer und Arbeiter sollen sich in den Industrie- und Handelskammern als gleichberechtigte Vertreter der Wirtschaft zusammenfinden.

Als zweite Stufe des Neuaufbaues hielt Grosse eine umfassende Landesplanung für notwendig. Die Großstädte und die Industrieballungen müßten zwangsläufig aufgelockert werden, wenn die Schwerindustrie eingeschränkt und die Verbrauchsgüterherstellung ausgedehnt werde, da sich damit das industrielle Schwergewicht in die mittleren und kleineren Orte verschiebe. „Das Recht der Person auf Privateigentum" wird in einer Entschließung, die der Parteikongreß der CDU in Berlin am 17. d. Mts. annahm, als eines der grundlegenden Menschenrechte bezeichnet. Dieses Grundrecht sei indessen „nicht schrankenlos", sondern eingebettet in die Pflichten der Person gegenüber der Gemeinschaft.

In längeren Ausführungen behandelte Universitätsprofessor Herschel, Halle, Fragen der Wirtschaft und Politik. Prof. Herschel forderte „eine klare Scheidung zwischen Privatwirtschaft und gesellschaftlicher Wirtschaft". Das Privateigentum „als unabdingbarer Bestandteil der menschlichen Kultur kein Gegensatz zum Sozialismus, sondern dessen notwendige Voraussetzung".

Ein umfangreiches Arbeitsprogramm für die nächste Zukunft wurde in fünf einstimmig angenommenen Entschließungen auf der Abschlußsitzung des dreitägigen Kongresses der CDU am Montagabend aufgestellt. Dieses Programm soll, wie in den Schlußworten der wiedergewählten ersten und zweiten Vorsitzenden, Jakob Kaiser und Ernst Lemmer, betont wurde, mit aller Kraft und Entschlossenheit durchgeführt werden.

Die Wahl des Vorstandes erfolgte auf einstimmigen Wunsch der Delegierten nach Vorschlag der Wahlkommission durch Handerheben.

Der Zonenvorstand der Christlich-Demokratischen Union besteht aus 16 Mitgliedern, von denen acht aus Berlin und die anderen aus den Ländern und Provinzen der sowjetischen Besatzungszone sind. Zwei Frauen und zwei Jugendliche sind darin vertreten.

Die Mitglieder im neugebildeten Zonenvorstand der CDU sind:

Jakob Kaiser, Berlin; Ernst Lemmer, Berlin; Dr. Heingold Lobedanz, Schwerin; Dr. Leo Herwegen, Halle; Dr. Kurt Landsberg, Berlin; Dr. Wilhelm Wolf, Potsdam; Dr. Walter Kröner, Thüringen; Prof. Otto Lenz, Berlin; Frau Dr. Elfriede Netgen, Berlin; Otto Nuschke, Berlin; Dr. Robert Tillmanns, Berlin; Präsident Dr. Ferdinand Friedensburg, Berlin; Geheimrat Dr. Hermann Katzenberger, Berlin; Frau Feurich, Dresden und die Studenten Ernst, Halle und Satzner, Berlin.

Die Frau soll Mitträger der öffentlichen Verantwortung werden, heißt es in der Entschließung zur Frauenfrage.

Die Jugend erhebt in ihrer Entschließung Anspruch auf gleiche Bildungsmöglichkeit für alle und Begabtenauslese nach Leistung.

Die Fragen des Lohnstops, der Bauernhilfe, der Heimkehrer-Fürsorge, des Arbeitsschutzes und der Sozialversicherung sind der Inhalt weiterer Entschließungen.

Den starken Wunsch, daß die Trennung der Unionsmitglieder durch die Zonengrenzen recht bald überwunden sein wird, betonte der Vorsitzende des Landesverbandes der CSU in Bayern, Dr. Josef Müller in zwei Reden. „Ob Ihr Christlich-Demokratische Union heißt, ob Ihr Christlich-Soziale Union heißt, das bedeutet nichts", führte er aus, „wir haben alle nur ein Vaterland, das in Gegenwart und Zukunft den Namen Deutschland trägt."

Auffallend auf dem Kongreß war die Beteiligung der zahlreichen Pfarrer beider Konfessionen, die sich mehr als die anderen Redner an den Diskussionen über politische, erzieherische und wirtschaftliche Probleme beteiligten.

„Weitgehende Selbständigkeit auf allen Kulturgebieten soll oberster Grundsatz christlich-demokratischer Kulturpolitik sein", erklärte Professor Dr. Hickmann, Dresden, der Vorsitzende des CDU-Landesverbandes Sachsen auf der Parteikonferenz der CDU.

Hickmann bezeichnete die Kulturpolitik als einen der Hauptfaktoren der gesamten Politik der Christlich-Demokratischen Union. Sie müsse die Wege weisen, die geistige Not in Deutschland zu überwinden, da das deutsche Volk in unvorstellbarer Weise von den Höhen Goethes, Schillers, Luthers und Kants herabgesunken sei.

Im Hinblick auf die Lage in der Ostzone setzte sich Professor Hickmann für eine Neuordnung des Verhältnisses von Staat und Kirche ein, in der die öffentliche Ausübung der christlichen Religion voll gewährleistet sein müsse.

In dem Einheitsschulgesetz habe das staatliche Schulmonopol Verwirklichung gefunden, kein demokratischer Staat dürfe jedoch ein Schulmonopol für sich in Anspruch nehmen, sondern müsse freie Schulen auf privater Grundlage zulassen. Der Religionsunterricht müsse als volles Lehrfach in den Lehrplan eingeordnet werden.

Mit der Forderung, daß die Universitäten wieder Mittelpunkte freien geistigen Forschens und Lehrens werden, verband Professor Hickmann den Wunsch nach Freiheit der Kunst und erklärte: „Staatliche Kunstpflege darf nicht in Bevormundung ausarten, da die wahre Kunst über jeder Partei steht".

Wahlvorschlag der CDU

Stuttgart, 18. Juni (DANA). Der Wahlvorschlag der Christlich-demokratischen Union zur verfassunggebenden Landesversammlung am 30. Juni 1946 enthält folgende Namen: 1. André Josef, Minister, Stuttgart; 2. Simpfendörfer, Wilhelm, Schulleiter, Korntal; 3. Dr. Koehler, Heinrich, Wirtschaftsminister, Karlsruhe-Ettlingen; 4. Dr. Anschütz, Hans, Landgerichtsdirektor, Heidelberg; 5. Stooß, Heinrich, Landesdirektor, Radolfzell; 6. Ersing, Josef, Angestellter, Stuttgart; 7. Dr. jur. Fritzle, Maria, Stuttgart; 8. Müller, Bernhard Direktor, Stuttgart; 9. Harter, Josef, Abt.-Präsident, Karlsruhe; 10. Walch, Anna, Hausfrau, Karlsruhe; 11. Daiker, Richard, Mechaniker-Obermeister, Fellbach; 12. Berggötz, Heinrich, Oberrechnungsrat, Karlsruhe.

Sozialismus und Christentum

Stuttgart, 18. Juni. (DANA) „Keine Partei hat das Recht, das Christentum als Monopol für sich in Anspruch zu nehmen", erklärte Wilhelm Keil, Präsident der vorläufigen Volksvertretung Württemberg-Badens, als Hauptredner in einer sozialdemokratischen Versammlung am 16. Juni im Württembergischen Staatstheater. „Die Religion darf auch nicht zur Verschleierung nazistischer oder anderer reaktionärer Anschauungen dienen. Man soll die Politik von der Kanzel fernhalten. Damit wird dem Christentum der beste Dienst erwiesen."

Präsident Keil unterstrich die politische Bedeutung der kommenden Wahl zur verfassunggebenden Landesversammlung, sie sei viel wichtiger als jede andere Parlamentswahl, da von ihrem Ausgang die Form der künftigen politischen Existenz unseres Volkes abhänge. „Wenn man vor 1933 auf die Mahnungen der deutschen Sozialdemokratie gehört hätte, wäre dem deutschen Volke die wahnsinnige Kriegspolitik des Nationalsozialismus erspart geblieben."

Als Ziel der Sozialdemokratie gab Keil an: Rückkehr in einen festgefügten Rechtsstaat, Unabhängigkeit der Richter, Kontrolle der staatlichen Verwaltung, Wiederherstellung der Glaubens- und Gewissensfreiheit, Recht des jungen Menschen auf Erziehung und Bildung, gerechte Verteilung der Lasten auf das ganze Volk.

Die Sozialdemokratie sehe den Menschen nicht als Objekt des Staates, sondern als ein in seiner Freiheit und seinen Rechten vom Staat geschütztes Wesen an. Die Unabhängigkeit der Richter finde allerdings da ihre Grenzen, wo die gefällten Urteile gegen den Geist der Verfassung verstießen. Solche Richter müßten aus ihrem Amte entfernt werden können. Ferner sollte der Beamte des demokratischen Staates nicht der Befehlshaber, sondern der Diener des Volkes sein. „Vertreter der Arbeiter müssen an der Verwaltung der Betriebe beteiligt werden", erklärte Keil weiter. „Das Recht auf Eigentum bleibt unangetastet, aber es darf kein unbeschränktes Eigentumsrecht an Produktionsmitteln mehr bestehen. Die wirtschaftliche Einheit Deutschlands muß wiederhergestellt werden und das Ruhrgebiet dem deutschen Staatsverband erhalten bleiben."

Nach Wilhelm Keil sprachen Frau Anna Haag und Paul Löbe, der frühere Reichstagspräsident.

Besserung der Ernährungslage in der amerikanischen Zone

Berlin, 18. Juni. (DANA) Ungefähr 45 Prozent der gesamten Weizen- und Roggenernte des Jahres 1945 in der amerikanischen Besatzungszone waren, wie Oberst Hugh B. Hester, Leiter der Ernährungs- und Landwirtschaftsabteilung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, am 17. d. Mts. feststellte, bis 1. Mai abgeliefert worden. Dies ist ein vorteilhafter Prozentsatz im Vergleich mit den Ablieferungen im Kriegsjahr 1942/43, das eine gleichgroße Ernte zu verzeichnen hatte. Im Jahre 1942/43 und im vergangenen Jahr waren bis Ende des Erntejahres 27 Prozent der Kartoffelernte abgeliefert worden, während nach Angabe von Oberst Hester in diesem Jahr die Ablieferungen bis 1. Mai 33 Prozent betrugen, wobei die Ablieferungen von zwei Monaten noch nicht mitgezählt sind.

Von 150 000 Tonnen Weizen, die der amerikanischen Besatzungszone von den Ver. Staaten für die Zeit vom April, Mai und Juni zugeteilt wurden, sind 99 000 Tonnen Brotgetreide oder Mehl angekommen oder noch unterwegs. Insgesamt 35 000 Tonnen Büchsenspinat und Kartoffeln und 11 000 Tonnen verschiedenartiger Nahrungsmittel werden zur Zeit ausgeladen oder sind unterwegs.

Ueber 6000 Tonnen Nahrungsmittel wurden in der vergangenen Woche an den amerikanischen Sektor Berlins geliefert, wovon mehr als 46 Prozent aus den Vereinigten Staaten stammen.

Für die unmittelbar bevorstehende Gemüseernte hat die amerikanische Besatzungszone lediglich genug Konservendosen für den Juni-Bedarf. Es wird aber jeder nur mögliche Versuch gemacht, um aus der französischen und britischen Zone rechtzeitig Weißblech zur Fabrikation für den Juli-Bedarf zu erhalten.

Ungefähr 80 000 Heringsfässer sind für den Beginn der Heringsfangzeit, in der 350 000 Fässer benötigt werden, vorhanden. Die Herstellung von 200 000 neuen Fässern wird bei Lieferung von in der Sowjetzone gekauften Dauben ermöglicht werden. Transportfässer für Salzheringe aus Norwegen können wieder benutzt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Deutschland und das Ruhrgebiet

Von Dr. Kurt Schumacher, Hannover

Die Zwangsvereinigung der KPD und SPD zu einer gemeinsamen Sozialistischen Einheitspartei reduziert die Kraft der proletarischen Bewegung auf ein Minimum. Jetzt erleben wir im Prinzip dieselbe Angelegenheit in der Frage von Rhein und Ruhr. Wenn diese Gebiete aus dem Rahmen Deutschlands herausgenommen und politisch internationalisiert würden, wäre der Erfolg ein unwiderstehliches Aufflammen des Nationalismus, und die Mehrzahl der Deutschen würden in den latenten Zustand des Willens zur Zurückgewinnung kommen. Jede Politik der Demokratie und des Friedens wäre dann von vornherein sinnlos.

Wir erkennen die Pflicht zu sachlichen Reparationen an, wir wissen, wie unvergleichbar wichtig die ökonomische Potenz des Ruhrgebietes ist, aber gerade weil wir das wissen, sind wir gegen die politische Internationalisierung und für die ökonomische Kontrolle. Man darf dabei die tatsächliche Notwendigkeit und die psychologischen Voraussetzungen in Deutschland nicht verkennen. Deutschland ist zur internationalen ökonomischen Kontrolle bereit, und es wird keine Schwierigkeiten in diesem Lande geben, wenn die Deutschen an der ökonomischen Kontrolle mitbeteiligt sind. Eine zweite Voraussetzung wäre die Tatsache, daß nicht der fremde Kapitalismus mit seinen Konzernen und Privatinteressen der Beherrscher des Ruhrgebietes würde. Die Deutschen wollen den eigenen Hochkapitalismus nicht gegen einen fremden austauschen. Die Kontrolle müßte immer eine Kontrolle der Regierungen der in Frage kommenden Länder und eventuell ihrer Arbeiterbewegungen sein, aber sie darf nie den Charakter des Versuchs einer politischen Einflußnahme tragen. Außerdem müssen die Deutschen wissen, daß bei aller Beanspruchung die ökonomischen Rechte des Ruhr-Rhein-Gebietes bleiben. Es ist das einfache natürliche Nationalgefühl, das in den internationalen Sozialisten aller Länder lebendig ist, das zu dieser Forderung führt. Wenn der französische Außenminister die Idee der Zollgrenzen zwischen Deutschland und der Ruhr aufwirft, dann berührt er einen wunden Punkt. Die Errichtung von Zollgrenzen deuten den Beginn der Schaffung von politischen Grenzen an. Außerdem soll ja nicht nur das reparationsbedürftige Ausland, sondern die deutsche Volkswirtschaft entsprechend an den Erträgnissen der Rhein-Ruhr-Wirtschaft beteiligt sein. Sie kann neben dem ausländischen Wiederaufbau auch die Grundlagen für die deutsche Wirtschaft und vor allem den deutschen Export schaffen. Aber nicht einmal den Bruchteil einer genügenden Reparationsleistung für die ausländischen Mächte werden die Deutschen aus ihrer seelischen und wirtschaftlichen Einstellung heraus erzeugen, wenn sie das Gefühl haben, direkt oder indirekt aus dem Gesamtrahmen Deutschlands heraus in eine internationale Sonderkombination geführt zu werden. Nicht Teile von Deutschland, ganz Europa muß internationalisiert werden. Diese Internationalisierung muß im sozialistischen Sinne erfolgen. Die Produktionsmittel des noch immer bedeutenden Großgrundbesitzes müssen in das Eigentum der Allgemeinheit übergehen. Der Träger dieses Eigentums kann nur der deutsche sozialistische Staat sein, wenn sein Nutznießer auch noch so sehr und mit gern gezeigtem Willen der Deutschen fremde Mächte sein sollen.

Alle Deutschen hoffen auf den Tag der Ueberwindung der Zonengrenzen. Sie wissen, daß sie das Ziel nicht aus eigenen Kräften erreichen können, sondern daß es verwirklicht wird, wenn die Politik der alliierten Siegermächte einen gemeinsamen Generalnenner gegenüber Deutschland gefunden hat. Jede Politik der Vorherrschaft oder der Hegemonie einzelner Siegermächte wäre Europas Katastrophe. Die Forderungen des französischen Außenministes sind an ihren Worten an die Deutschen gerichtet, in ihrer Wirkung aber antieuropäisch und gefährden niemand mehr als Frankreich. Es gibt keine Demontage, keine Auslieferung von Industrien und keine Annexionen, die Sicherheiten schaffen würden. Es gibt nur ein sozialistisches Deutschland, dessen ökonomische Rhein-Ruhr-Potenz Gesamteuropa zur Verfügung steht und das demokratisch kontrolliert wird. Jeder Versuch einer anderen Lösung führt in die furchtbarsten Tragödien. Darum scheinen uns die Andeutungen, die Minister Bevin und Außenminister Byrnes bei der letzten Konferenz der Außenminister der großen Siegermächte gemacht haben, die Grundlagen zur Diskussion zu sein. Man sollte sich in der Welt klar sein, daß die Sozialdemokratie ohne diese Voraussetzungen, ohne die Deutschland auf die Dauer nicht umgestaltet und überhaupt nicht regiert werden kann, kein Interesse und keine Kraft haben kann, dieses Land zu einem positiven Faktor für die Welt zu machen. Keine Partei könnte es, höchstens Gruppen von Überläufern und Verrätern, aber mit denen kann eine sich geschichtlich bewährende Politik nicht getrieben werden.

Wir treiben diese Politik nicht aus nationalen Gründen allein, wir treiben sie aus dem Willen zur Möglichkeit, international zu sein und die Vereinigten Staaten von Europa zu gestalten. Man kann diese notwendigen Wünsche ablehnen. Aber es soll nicht vergessen werden, daß man ein großes friedfertiges Volk in Europa haben kann, wenn die Politik selbst auf die Notwendigkeiten unseres Kontinents und der Welt ausgerichtet wird. Der Kampf um Rhein und Ruhr ist nicht eine nationale Frage der Deutschen allein, sie ist es nicht einmal in erster Linie, sondern sie ist die Frage um den Frieden der Welt. Wir sagen zu dieser Frage positiv und rückhaltlos ja, aber die Situation des Tages sollte auch den anderen den Mut und die Kraft geben, den Nationalismus der Urteilslosen in ihren eigenen Ländern zu überwinden.

Schumacher und Wolters sprachen

Hannover, 18. Juni (DANA). Alle Kräfte der Arbeiterschaft und des Mittelstandes müßten für die Ideen des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus gewonnen werden, sagte Dr. Schumacher, als er am Sonntag zusammen mit dem kürzlich von der KPD zur SPD übergetretenen Senator Wolters aus Bremen auf einer Versammlung der SPD in Hannover sprach. In dieser Zeit des Elends und des Hungers sei der Sozialismus zu einer Frage auf Leben und Tod geworden. Die SPD wolle durch ihren Kampf gegen den Nationalsozialismus dafür sorgen, führte Dr. Schumacher aus, daß sich die Massen in Deutschland nicht gegen Europa entscheiden. Senator Wolters setzte sich eingehend mit dem Verhältnis der SPD zur KPD auseinander. Einseitige Orientierung nach dem Osten oder Westen beseitige nicht die Kriegsgefahr, sondern verschärfe sie, erklärte Senator Wolters. Deutschland würde restlos zermalmt werden, wenn es auf seiten Rußlands oder Englands in einen Krieg verwickelt würde. Es müsse alles getan werden, um den Frieden der Welt zu erhalten, damit nie wieder eine solche Katastrophe über uns hereinbrechen könne.

Im Verlauf seiner Rede beschäftigte sich Wolters noch mit der Entnazifizierung. Von den Pgs. wolle die SPD kein Lippenbekenntnis, sie sollten auf die Baustellen gehen und praktisch am Wiederaufbau mitarbeiten. Der Jugend aber müsse man Verständnis entgegenbringen. Sie sei ein „Wanderer zwischen zwei Welten“ und müsse aus der zusammengebrochenen Welt den Weg in ein neues Leben finden. Von der Mitschuld sei sie freizusprechen.

Was wußte der Deutsche von den KZ?

Einem ausgezeichneten Aufsatz „Gericht und Gewissen“ von Eugen Kogon in Nr. 1 der „Frankfurter Hefte“ entnehmen wir die folgenden, zum Nachdenken zwingenden Ausführungen, die für sich selbst sprechen:

„Die Erkenntnis ist erschreckend, daß so viele Deutsche jetzt, da sie die Möglichkeit haben, die Tatsachen aus den Konzentrationslagern zu kennen, sie nicht anerkennen wollen, nur weil sie fürchten, ihr früheres Nichtwissen könnte durch diese Aufklärung schuldhaft gemacht werden. Wir wollen in aller Ruhe Frage um Frage stellen, ohne vorgefaßte Absichten, ohne Nebenzwecke und so leidenschaftslos, wie diese Sache es zuläßt.

Was hat der Deutsche von den Konzentrationslagern gewußt? Außer der Existenz der Einrichtung beinahe nichts, denn er weiß heute noch wenig. Das System, die Einzelheiten des Terrors streng geheimzuhalten und dadurch den Schrecken anonym, aber um so wirksamer zu machen, hat sich zweifellos bewährt. Viele Gestapobeamte kannten das Innere der KL, in die sie ihre Gefangenen einwiesen, nicht; die allermeisten Häftlinge hatten vom eigentlichen Getriebe des Lagers und vielen Einzelheiten der dort angewandten Methoden kaum eine Ahnung. Wie hätte das deutsche Volk sie kennen sollen? Wer eingeliefert wurde, stand einer ihm neuen, abgründigen Welt gegenüber. Das ist der beste Beweis für die allgewaltige Wirksamkeit des Prinzips der Geheimhaltung. Und dennoch! Kein Deutscher, der sie für Sanatorien gehalten hätte. Niemand, der nicht Angst vor ihnen gehabt hätte. Wenig Deutsche, die nicht einen Verwandten oder Bekannten im KL gehabt oder zumindest gewußt hätten, daß der und jener in einem Lager war. Alle Deutschen, die Zeugen der vielfältigen antisemitischen Barbarei geworden, Millionen, die vor brennenden Synagogen und in den Straßenkot gedemütigten jüdischen Männern und Frauen gleichgültig, neugierig, empört oder schadenfroh gestanden haben. Viele Deutsche, die durch den ausländischen Rundfunk einiges über die KL erfahren haben. Mancher Deutsche, der mit Konzentrationären durch Außenkommandos in Berührung kam. Nicht wenige Deutsche, die auf Straßen und Bahnhöfen Elendszügen von Gefangenen begegnet sind. In einem am 9. November 1941 an alle Staatspolizeileitstellen, an alle Befehlshaber, Kommandeure und Inspekteure der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes, sowie an alle Kommandanten der Konzentrationslager und den Inspekteur der KL ausgegebenen Rundschreiben des Chefs der Sipo und des SD heißt es: „Insbesondere ist festgestellt worden, daß bei Fußmärschen, zum Beispiel vom Bahnhof zum Lager, eine nicht unerhebliche Zahl von Gefangenen wegen Erschöpfung unterwegs tot oder halbtot zusammenbricht — — Es ist nicht zu verhindern, daß die deutsche Bevölkerung von diesen Vorgängen Notiz nimmt.“ Kaum ein Deutscher, dem nicht bekannt gewesen wäre, daß die Gefängnisse überfüllt waren, und daß im Lande unentwegt hingerichtet wurde. Tausende von Richtern und Polizeibeamten, Rechtsanwälten, Geistlichen und Fürsorgepersonen, die eine allgemeine Ahnung davon hatten, daß der Umfang der Dinge schlimm war. Viele Geschäftsleute, die mit der Lager-SS in Lieferbeziehungen standen, Industrielle, die vom SS-Wirtschafts-Verwaltungs-Hauptamt KL-Sklaven für ihre Werke anforderten, Angestellte von Arbeitsämtern, die wußten, daß die Karteikarten der Gemeldeten Vermerke über die politische Zuverlässigkeit trugen und daß große Unternehmen SS-Sklaven arbeiten ließen Nicht wenige Zivilisten,

„Die letzte Epiphanie“

Ich hatte dies Land in mein Herz genommen.
Ich habe ihm Boten um Boten gesandt.
In vielen Gestalten bin ich gekommen.
Ihr aber habt mich in keiner gekannt.

Ich klopfte bei Nacht, ein bleicher Hebräer,
ein Flüchtling, gejagt, mit zerrissenen Schuh'n,
ihr riefet dem Schergen, ihr winktet dem Späher
und meintet noch Gott einen Dienst zu tun.

Ich kam als zitternde, geistgeschwächte
Greisin mit stummem Angstgeschrei.
Ihr aber spracht vom Zukunftsgeschlechte,
und nur meine Asche gabt ihr frei.

Verwaister Knabe auf östlichen Flächen,
ich fiel euch zu Füßen und flehte um Brot.
Ihr aber scheutet kein künftiges Rächen,
ihr zucktet die Achseln und gabt mir den Tod.

Ich kam als Gefangener, als Tagelöhner,
verschleppt und verkauft, von der Peitsche zerfetzt.
Ihr wandtet den Blick von dem struppigen Fröner.
Nun komm ich als Richter, kennt ihr mich jetzt?

Aus dem Zyklus „Dies irae“ von W. Bergengruen.

die am Rande von Konzentrationslagern oder in ihnen selbst tätig waren, Medizinprofessoren, die mit Himmlers Versuchsstationen, Kreis- und Anstaltsärzte, die mit den professionellen Mördern zusammenarbeiteten. Eine erhebliche Anzahl von Luftwaffenangehörigen, die zur SS kommandiert worden sind und etwas von den konkreten Zusammenhängen erfahren haben. Zahlreiche höhere Wehrmachtoffiziere, die über die Massenliquidierungen russischer Kriegsgefangener in den KL, außerordentlich viele deutsche Soldaten und Feldgendarmen, die über die entsetzlichen Greueltaten in Lagern, Ghettos, Städten und Dörfern des Ostens Bescheid gewußt haben.

Ist eine einzige dieser Feststellungen falsch?

Dann wollen wir in gleicher Ruhe und Sachlichkeit die weitere Frage stellen: Wie hat das deutsche Volk auf das Unrecht reagiert? Als Volk überhaupt nicht. Das ist eine bittere Wahrheit, aber es ist die Wahrheit. Man hat zur Erklärung des Versagens anführen wollen, daß Deutschland zu spät in der Geschichte seine Einheit erlangt habe; es sei ihm dadurch die Möglichkeit beschlossen geblieben, über gewöhnliches nationales Empfinden hinaus eine öffentliche Meinung von Rang zu entwickeln und für höhere Werte geschlossen aufzutreten. Abgesehen von der Tatsache, daß es nationale Einheiten gibt, die im gleichen Jahrhundert, ja um dieselbe Zeit entstanden sind, ohne daß man sagen könnte, diese Völker hätten Unrecht so hingenommen wie die Deutschen, verwechselt jener Erklärungsversuch Ursache und Wirkung: die besondere Art des Deutschen ist es, die ihn so spät zur nationalen Einheit hat gelangen lassen, nicht die späte staatspolitische Konkretisierung, die seine Art erzeugt hätte. Während alle übrigen europäischen Völker — von einigen slawischen vielleicht abgesehen — ein festes, bestimmtes Verhältnis zu der Wirklichkeit haben, in die sie gestellt sind oder die sich ihnen eröffnet, so daß sie ihren realpolitischen Weg in der Geschichte bald fanden und mit einer gewissen Konsequenz, wenn auch mit wechselndem Erfolg gehen konnten, sind die Deutschen ein Volk der Möglichkeiten, nicht der Tatsachen. Schweifend im Reich der Phantasie, unerschöpflichen Plänen, vielen Empfindungen und Träumen hingegeben, sieht es in jeder Kongretisierung eine Beeinträchtigung des Hohen und Idealen. Wie es dem Irrglauben aus Glaubensüberfülle verfällt, so auch einer leicht realen Bindung, die gar nicht einmal aus ihm stammt. Ihr unterwirft es sich räsonierend-resignierend, am Ende zufrieden mit einer Philosophie des Besseren, oder es hält das brüchige Regiment, wenn andere Motive und Umstände noch dazu verleiten, eine Zeitlang gar für die Realisierung des Anfangs der ersehnten Idealgemeinschaft, wütend womöglich in diese fremde Wirklichkeit verbissen, weil es ihm doch endlich einmal gelingen müsse, politischen Erfolg zu haben „wie andere Völker“.“

Mihailowitsch leugnet alles ab

Belgrad, 18. Juni. (DANA) Am zweiten Verhandlungstag des Belgrader Mihailowitsch-Prozesses erklärte der Angeklagte, als er über eine Schlacht zwischen Deutschen und Tschetniks und Partisanen im Jahre 1943 befragt wurde, daß es sich dabei nicht um „Cooperation“, sondern um eine „Kampfgemeinschaft“ gehandelt hätte. Die Schuld der Zusammenarbeit mit den Achsentruppen schob Mihailowitsch einigen seiner Kommandeure zu.

Mihailowitsch erklärte dann über einen britischen Verbindungsoffizier, Oberst William Bailey: „Oberst Bailey sagte, wir sollten die Kommunisten beseitigen“. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte dann in einer Stellungnahme zu dieser Aussage Mihailowitschs, daß Anweisungen zur Bekämpfung der jugoslawischen Kommunisten nicht gegeben wurden.

Nachdem Mihailowitsch Fälle von Collaboration unter der Einschränkung zugegeben hatte, daß er seinerzeit keine Kenntnis davon besaß, bestätigte er dem Gericht, daß er „Oberkommandierender“ der Tschetnikverbände war. Trotzdem habe er nicht gewußt, daß seine Truppen im Jahre 1943 mit den Deutschen gemeinsame Sache machten. Er sei erst später davon in Kenntnis gesetzt worden, als er nichts mehr dagegen tun konnte.

Später gab Mihailowitsch viele Fälle von Collaboration zwischen höheren Tschetnik-Kommandeuren und Besatzungstruppen zu. „Ich war unfähig, etwas dagegen zu unternehmen“, sagte er.

Mihailowitsch gab ferner zu, von der Existenz von Tschetnik-Gerichten in Montenegro gewußt zu haben, die gegen Kommunisten verfuhren. „Ich konnte es nicht verhindern.“

Michailowitsch zieht eigene Aussage zurück

Belgrad, 18. Juni. (AP) In der Samstagsitzung des Belgrader Michailowitsch-Prozesses nahm der Angeklagte sein abgelegtes Geständnis zurück und stritt die Zusammenarbeit mit den Deutschen ab. Er sagte: „Ich habe nie mit dem Feind zusammengearbeitet. Zusammenarbeit bedeutet, daß man ein Abkommen mit dem Feinde getroffen hat. Das ist nie geschehen.“

Als der Verteidiger fragte: „Haben Sie denn durch die offensichtliche Collaboration ihrer Kommandeure nicht das Gefühl gehabt, selbst auch mit den Deutschen zusammenzuarbeiten?“ erwiderte Michailowitsch „Nein“. Kurz vor Kriegsende habe er, so sagte der Angeklagte weiter aus, Anschluß an die Sowjettruppen gesucht und auch vorher, im Jahre 44, habe er sich um Vermittlung durch die Rote Armee bemüht. Ein Verhör der Verteidigung brachte zutage, daß Michailowitsch mehrere Personen wegen Zusammenarbeit mit der Gestapo und den Besatzungstruppen hatte hinrichten lassen.

In der Aussage des Angeklagten hieß es weiter, daß seine Frau und seine Kinder von den Deutschen verhaftet und anderthalb Jahre in Gefangenschaft gehalten wurden. Seine Frau habe damals den Deutschen gegenüber angegeben, sie sei von Michailowitsch geschieden, um dadurch ihre Freilassung zu erreichen.

Auf die Frage, ob die Deutschen einen Preis auf seinen Kopf gesetzt hätten, erwiderte der Angeklagte: „Ja, jedes Mal, wenn ein Preis auf Marschall Titos Kopf gesetzt wurde, wurde auch auf mich einer ausgeschrieben. Er war zunächst niedrig, wurde aber immer höher und hatte seinen höchsten Stand im Jahre 43 erreicht.

Nach der Beratung des Gerichtshofes folgte eine Auseinandersetzung zwischen der Verteidigung und der Anklage, ob Michailowitschs Zurückziehung seiner eigenen Aussage vom Freitag bezüglich Zusammenarbeit mit den Deutschen eine Aenderung der Situation herbeiführen würde. „Sein heutiges Leugnen kann nicht ernst genommen werden“, erklärte der Anklagevertreter, „denn wir sind im Besitz von Dokumenten mit seiner eigenen Handschrift. Sein gestriges Eingeständnis der Zusammenarbeit mit den Deutschen wäre nicht einmal notwendig gewesen.“

„Ich habe niemals Ermordungen befohlen und schon gar nicht von Frauen und Kindern“, erklärte Mihailowitsch, als sich das Belgrader Gericht den die Kriegsverbrechen der Tschetniks betreffenden Anklagepunkten zuwandte. Bei diesen Anklagepunkten handelt es sich um spezifische Kriegsverbrechen von Mord und Vergewaltigung bis zum Niederbrennen von Dörfern, die von Tschetnik-Einheiten begangen worden sein sollen.

Mihailowitsch stritt alles ab mit den Worten: „Solange ich Soldat war, habe ich niemals auch nur das Töten von gefangenen Soldaten erlaubt, geschweige denn von Zivilisten.“

Am Sonntag standen drei Nebenorganisationen der Bewegung Mihailowitsch's, die „Schwarzen Drei“, die „Fliegenden Staffeln“ und die „Z-Einheiten“ im Mittelpunkt der Verhandlung. Wie die Anklage behauptete, wurden alle drei Gruppen geschaffen, um Repressalien gegen Anhänger der Partisanen anwenden zu können. Mihailowitsch dagegen erklärte, diese Gruppen hätten lediglich zu Propagandazwecken und zur Einschüchterung von Verrätern gedient.

Unter den Buchstaben „Z-Stellen“ hießen — der Anklage zufolge — Personen, die Mihailowitsch nicht freundlich gesinnt waren, für die Ermordung zu kennzeichnen.

Britische Regierung protestiert gegen Anklageschrift

Der Prozeß Mihailowitsch

London, 18. Juni. (DANA) Die britische Regierung forderte am 13. Juni in einer Note Jugoslawien auf, die in der Anklageschrift gegen den ehemaligen Tschetnik-Führer Mihailowitsch gemachte Behauptung zu beweisen, daß britische Verbindungsoffiziere Mihailowitsch aufgefordert hätten, gegen die jugoslawischen Partisanen und Kommunisten zu kämpfen. Gleichzeitig gab das britische Außenministerium die Erklärungen von zwei britischen Offizieren Oberst Diremy und Oberst Hudson bekannt, die diese Behauptung widerlegten.

In der britischen Note heißt es, die Behauptung stelle eine Beschuldigung der damaligen britischen Regierung dar, derartige Weisungen an die betreffenden Offiziere gegeben zu haben. Jugoslawien hätte um eine britische Erklärung zu dieser Behauptung nachsuchen sollen, bevor sie dem Gericht vorgelegt wurde.

Eine gründliche Ueberprüfung der britischen Aufzeichnungen sei eingeleitet, aber die zur Zeit verfügbare Information gäbe keine Bestätigung der Anschuldigung. Weder Mihailowitsch noch irgend einem Mitglied seines Stabes, erklärte Oberst Diremy auf eine Frage des britischen Außenministeriums, habe er direkt oder indirekt die Vernichtung der Kommunisten vorgeschlagen.

Oberst Hudson erklärte, daß er Mihailowitsch mitteilte, der Kampf der Partisanen und Tschetniks in Jugoslawien würde für das eigene Land und nicht für Rußland oder Großbritannien geführt. Diese Botschaft sei sowohl den Tschetniks wie den Partisanen übermittelt worden.

In der Anklageschrift sei die wichtige Tatsache, daß Oberst Hudson auch von Großbritannien sprach, nicht erwähnt.

Diebe stahlen Beweisstück

Berlin, 18. Juni. (DANA). Der Prozeß gegen den zweiten Bürgermeister von Charlottenburg, Erwin Schönwald, wird am 24. Juni vor der höheren Instanz des britischen Militärgerichts in Berlin fortgesetzt. Schönwald steht wegen Unterschlagung und Unzucht unter Anklage. Einer der Hauptbelastungszeugen gegen Schönwald, der Besitzer der Rio-Rita-Bar, Max Fröhlich, hatte kürzlich einen Selbstmordversuch unternommen, als er erfuhr, daß ihm während seiner Zeugenaussage Möbel und Wertgegenstände aus der Wohnung geraubt worden waren. Bei diesem Einbruch stahlen die Diebe auch eine Couch, die von der Verteidigung als Beweisstück angefordert wurde.

Justice Jackson kehrt heim

Nürnberg, 18. Juni. (DANA) Der amerikanische Hauptankläger im Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß wird Ende Juli noch vor Abschluß der Verhandlungen nach Washington zurückkehren. Wie Jackson einem Pressevertreter gegenüber erklärte, ist seine Anwesenheit beim Nürnberger Prozeß für die Verhandlungen gegen die angeklagten Organisationen nicht notwendig. General Talford Taylor, der vor vier Wochen zum Nachfolger Jacksons ernannt wurde, wird seine Stelle einnehmen.

Gesamtverluste der US-Flotte

Washington, 18. Juni. (DANA) Die Gesamtverluste des amerikanischen Flottenpersonals vom 7. Dezember 1941 bis 1. Juni 1946 belaufen sich auf 186 169 Mann, wie das Flottenministerium am Sonntag bekanntgab. Auf direkte Feindeinwirkung sind die Verluste von 156 161 Mann zurückzuführen, dazu kommen noch 928 Mann, die bis heute vermißt sind.

Die Gesamtverluste an Toten betragen 71 146 Mann. Diese verteilen sich auf die Seestreitkräfte mit 48 437, Marineinfanterie mit 21 670 und Küstenwache mit 1 039 Toten.

Helgoland wird gesprengt

Cuxhaven, 18. Juni (AP). Innerhalb der nächsten drei Monate wird die Insel Helgoland, die zahlreiche militärische Anlagen trägt, gesprengt werden. Nur ein Trümmerhaufen wird nach der Sprengung übrigbleiben. Die Insel wird nicht völlig verschwinden, da sie in verhältnismäßig seichtem Wasser liegt, aber die übrigbleibenden Felsen werden nie mehr bewohnt werden können.

Kontrolle, nicht Abtrennung des Ruhrgebietes

Wuppertal, 18. Juni (DANA). „Das Ruhrgebiet kann nur ein Teil Deutschlands bleiben und muß gleicherweise mit ihm verbunden sein wie jedes andere deutsche Land“, erklärte der erste Vorsitzende der Freien Demokratischen Partei in der britischen Zone, Franz Blücker, auf einer FDP-Tagung. „Wir wollen gern Kontrollen ertragen, aber nie eine Trennung irgendwelcher Art.“ Deutschland dürfe nicht durch Hunger, Verelendung und Zerrissenheit zu einer Gefahr für den Frieden der Welt werden. Wirtschaftliche Einheit durch Oeffnung der Zonengrenzen sei zur Behebung der Ernährungssorgen unerläßlich. Ein klarer wirtschaftlicher Aufbauplan unter Mitarbeit deutscher Fachkräfte sei nötig.

Weiterhin forderte Blücker bessere Sorge für die Kriegsversehrten und Entschädigung für die Opfer des Luftkrieges, Bildung eines Reichswirtschaftsrates, durch den die Wirtschaft zentral gelenkt werden könne, Einschränkung des Notenumlaufes, Anerkennung der Reichsschulden, Bejahung des Privateigentums und eine gerechte Sozialversicherung.

9848 Sack Post aus den USA

Am 2. Juni kam der 21 000 BRT große Passagierdampfer „Edmund B. Alexander“ (der frühere Dampfer „Amerika“ der Hapag) in Bremerhaven an, der 9848 Sack Post aus den Vereinigten Staaten mitbrachte. (V.)

Aus dem Gewerkschaftsleben

Soziale Zeitfragen der Angestellten

Am 17. Juni sprach im Zieglersaal in einer außerordentlich gut besuchten Versammlung des ADGB — Berufsgruppe Angestellte — Herr Ehrhardt-Stuttgart, Mitglied des gewerkschaftlichen Zonenausschusses, über obiges Thema. Herr Ehrhardt zitierte die Worte: „Dachdecker statt Kaufmann“ aus der Stuttgarter Wirtschaftszeitung und behandelte die gegenwärtig hohe Arbeitslosigkeit der Angestellten. Diese betrug im Landesarbeitsamtsbezirk Stuttgart im Monat April 17 000 männliche, 12 000 weibliche kaufmännische Angestellte, 2400 männliche sowie 400 weibliche technische Angestellte, das sei über ein Drittel sämtlicher Arbeitsloser aller anderen Berufsgruppen. Die Umschulung auf Bauberufe könne bei den zahlreichen älteren Angestellten nicht erfolgen. Die jüngeren arbeitslosen Angestellten indessen müssen sich eine Umschulung angelegen sein lassen, obwohl der Angestelltenberuf nicht auf den jungen Nachwuchs verzichten kann. Der Redner behandelte sehr eingehend die Fragen der Sozialversicherung. Die geräuschlose Finanzpolitik des Dritten Reiches habe alle Kassen geleert. Daß die Rentner an die Fürsorgeverbände verwiesen werden, sei untragbar. Die Bedürftigkeitsprüfung müsse verschwinden.

Herr Ehrhardt erinnerte an die Worte des jetzigen österreichischen Bundeskanzlers Renner, der einmal die Eigenart der Angestellten charakterisierte: „Nein, ich will nicht hinein in das Proletariat, ich will nicht hinein in die arme Gesellschaft!“ Diese einst stark betonte Haltung sogenannter Stehkragenproletarier muß verschwinden und ist inzwischen auch durch die Entwicklung bereits überholt. Auch die Angestelltenschaft habe zu begreifen, daß man soziale Probleme nur in der Gemeinschaft aller Werktätigen lösen könne. Der gewerkschaftliche Zusammenschluß müsse freiwillig sein. Aber der Nichtorganisierte habe heute kein moralisches Recht mehr, Nutznießer der Früchte der Gewerkschaften zu sein, die der Anwalt aller Schaffenden sind. Neue Aufgaben, Arbeitsrecht, Tarifabschlüsse, Preis- und Lohnpolitik erfordern ein gemeinsames und zielbewußtes Zusammengehen, getragen von einem großen Stabe ehrenamtlicher Funktionäre. Der Mensch solle nicht über seine Zeit klagen, so schloß der Redner, sondern er soll mithelfen, die Lage zu klären und zu bessern. Damit diene er sich und den andern.

Nach dem starken Beifall und Dank der Zuhörer wurde eine vom Arbeitsschlichter des Arbeitsamtes Karlsruhe, Herr Klingele, eingebrachte Resolution einstimmig angenommen, die verlangt, daß das Gesetz über die neue Sozialversicherung mit allen Mitteln beschleunigt werde und die Interessen aller Schaffenden zu erfüllen habe.

Aus den Zonen

Amerikanische Zone:

Stuttgart. Nach einem Bericht des Landesarbeitsamtes trafen in Württemberg-Baden bis Ende Mai 307 176 Ausgewiesene und Flüchtlinge aus den Ostgebieten ein. Das sind 60 Prozent der insgesamt 517 000 Erwarteten. Die Verteilung auf die einzelnen Gebiete ist verschieden groß. In Nordwürttemberg sind bereits 69 Prozent der Erwarteten angelangt. In Nordbaden erst 45 Prozent. Den höchsten Prozentsatz hat der Arbeitsamtsbezirk Heilbronn mit 96 Prozent des Aufnahmesolls erreicht, den niedrigsten Pforzheim mit 16 Prozent.

Das freie Wort

Zum Thema Steuern sind den BNN folgende Einsendungen zugegangen:

Herr Franz Ochs, Karlsruhe, Daxlanderstr. 68: „Die Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer ist in der vom Gesetzgeber vorgenommenen Form nicht gerechtfertigt, und zwar deshalb nicht, weil jedes Fahrzeug, gleichgültig ob es sich um einen Benzin-, Diesel- oder Generatorkraftwagen handelt, nach den gleichen Grundsätzen besteuert wird. Der mit Holzgas angetriebene Wagen verursacht dem Fahrzeughalter viel größere Unkosten. Erstens einen höheren Lohn für den Kraftfahrer (Generatorzulage), dann die in größerer Anzahl auftretenden Reparaturen wie bei anderen durch Benzin oder Diesel angetriebenen Kraftwagen, und nicht zuletzt die Beschaffung und Zufuhr des erforderlichen Holzes. Der Steuergesetzgeber hat diese Tatsachen unberücksichtigt gelassen und es wäre wohl am Platze, diese Angelegenheit zu untersuchen und nötigenfalls Fachleute zu Rate zu ziehen. Auf jeden Fall ist eine Revision dieser Besteuerungsart unbedingt erforderlich.“

Herr Pfarrer Otto Leiser aus Bretten, Reuchlinstraße 4, schreibt u. a.: „Man liest z. Z. in den Zeitungen sehr viel vom Geldüberfluß, vom Überhang der Kaufkraft und ähnlichen Dingen. Aber ich treffe bei meinen Gemeindegängen viele Alte, Invaliden und Rentenempfänger, die jetzt wirklich schon seit längerer Zeit ganz andere Sorgen haben: Wie komme ich mit meiner Rente bei den sich immer mehr erhöhenden Preisen durch? Dabei kann man immer weniger kaufen, in einer Zeit, wo jede Stecknadel Sachwert besitzt, womit der Kaufmann über die Geldentwertung seine Substanz retten will. Es gibt Menschen, die nichts zu tauschen haben, sondern nur ihren Lohn in Papiergeld erhalten, von dem zu lesen ist, daß es eigentlich keinen Wert mehr haben sollte. Es ist für jeden Lohnempfänger eine böse Empfindung, daß er seine Lebenszeit und Arbeitskraft für fragwürdiges Papiergeld eintauschen soll. Was das Schlimmste aber ist: Die Geldwegnahme garantiert keineswegs eine Vermehrung der Produktion! Vom Geldbeutel des Arbeitnehmers, vom Küchengeld der Hausfrau sieht sich die ganze Geschichte anders an. Wann endlich gibt es wieder mehr zu kaufen, anstatt wie jetzt täglich weniger? — Inzwischen betätigen sich die Behörden fleißig beim Abschöpfen. Sind sich alle diejenigen Stellen, welche so gerne Gebühren neu einführen, dessen bewußt, daß auch dahinter ein moralisches Recht zu stehen hat? Ein Beispiel: Mag sein, daß bei den großen Lastautos Fahrbefehle notwendig sind, um Angebot und Nachfrage verteilen zu können und diese Verwaltung zu finanzieren. Aber, wenn einer ein Leichtmotorrad mit 98 ccm fährt, wozu braucht dieser für jede Fahrt einen Fahrbefehl (für 50 Pfg. oder im Monat für 5 RM.?) Die monatliche Bezinzuteilung erreicht nicht immer diesen Betrag von 5 RM. Zu der neu eingeführten Jahressteuer von 12 RM. kommt also noch die Verwaltungsabgabe von 60 RM., und das beim Fahrzeug des kleinen Mannes.“

Das Arbeitsamt Karlsruhe schreibt uns zu dem Eingesandt des Herrn Franz Wölfl in Nr. 40: „Dem Arbeitsamt kann man wirklich nicht im entferntesten den Vorwurf machen, daß es für das Elend der Flüchtlinge kein Verständnis habe. Die Unterbringung von Landarbeiterfamilien ist aber hierorts sehr schwierig, da die Klein-Landwirtschaft vorherrscht, und die kleinen Landwirte und Bauern schon wohnungsmäßig nicht in der Lage sind, ganze Familien aufzunehmen. Herr Wölfl hat in seinen Ausführungen verschwiegen, daß er nicht nur deshalb als Landwirt schwer unterzubringen ist, weil er Frau und Kinder hat, sondern weil er auch körperbehindert ist und daher den Anforderungen als Land- und Gartenarbeiter nicht genügt, aus welchem Grunde er auch in zwei vom Arbeitsamt nachgewiesenen Stellen nicht angenommen werden konnte“.

Stimme der Parteien

Demokratie und Verfassungswahlen

Wir leben in einer an politischen Wahlen reichen Zeit. Kaum, daß die eine Wahl vorbei ist, steht schon wieder eine neue vor der Tür. Nachdem die Gemeinde- und Kreiswahlen unter Dach und Fach gebracht sind, gilt es nun auch für die Länder verfassungsmäßige Zustände zu schaffen. Zu diesem Zwecke ist eine Verfassunggebende Landesversammlung zu wählen. Diese Wahl findet am Sonntag, 30. Juni dieses Jahres statt, und da die Aufgabe des jetzt zu wählenden Landtags darin besteht, dem Lande die Verfassung, also das Grundgesetz und damit das Fundament zu geben, auf dem sein staatliches Leben aufgebaut wird, ist es nicht gleichgültig, wie dieses Fundament aufgebaut wird und es kann auch nicht gleich sein, wer die Werker an dieser Arbeit sind. Der Baugrund, auf dem der Bau errichtet wird, ist nicht schlecht. Es ist die demokratische Weltanschauung. Das Fundament, das gelegt wird, muß diesem Baugrund Rechnung tragen. Die Bauleute daran müssen das Material kennen, und es zu verarbeiten verstehen. Denn so, wie das Fundament gelegt wird, wird schließlich der ganze Bau und Konstruktionsfehler im Fundament sind später nur noch schwer, ja unter Umständen gar nicht mehr gut zu machen. Es ist daher nicht gleichgültig, wer es ist, der bei der Schaffung der neuen Verfassung mitwirkt. Wir hatten schon einmal eine demokratische Verfassung und man hörte damals sagen, es sei die demokratischste Verfassung der Welt. Und trotzdem hat sich aus dem Fundament der demokratischen Verfassung von Weimar eine Diktatur entwickeln können, die mit Demokratie gar nichts mehr gemein hatte. Der nationalsozialistische Staat ist mit Stumpf und Stiel verschwunden, eine Neuauflage ist ausgeschlossen, dem Volke sind die Augen weit geöffnet. Notwendig aber ist es jetzt schon, durch die Verfassung dafür zu sorgen, daß eine Entwicklung, wie sie die Weimarer Verfassung zugelassen hat, nicht mehr möglich ist. Dafür müssen diejenigen bürgen, die am 30. Juni gewählt werden und deshalb ist es nicht gleichgültig, ob man am 30. Juni zur Wahlurne geht, oder nicht, und wie man wählt. Wenn auch der Nationalsozialismus ausgerottet ist, so darf nicht vergessen werden, daß er, bevor er an die Macht kam, sehr wirkungsvolle Helfer im Reichstage hatte, die der damaligen demokratischen Regierung Prügel zwischen die Füße warfen, wo es nur ging, und die immer einig mit den Nationalsozialisten waren, wenn es galt, gegen die Regierung zu stimmen. Es muß schon durch die Verfassung unmöglich gemacht werden, daß es wieder zu Diktaturen kommen kann, mögen diese l ben herkommen, wo immer sie wollen.

Die Demokratische Volkspartei der Stadt Karlsruhe hat in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in voller Einmütigkeit die Vorschlagsliste für die Wahl am 30. Juni aufgestellt. An der Spitze des Wahlvorschlags steht Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. H. Keßler, Karlsruhe, der auch von der Demokratischen Volkspartei des Landkreises Karlsruhe als Spitzenkandidat nominiert ist. In der weiteren Folge der Liste ist allen Belangen Rechnung getragen. Die vorgeschlagenen Personen sind Bürgen für die Gestaltung eines demokratischen Grundgesetzes.

Demokratische Volkspartei
Stadt- und Landkreis Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK | Baden-Württemberg

Karlsruher SPIEGEL

Fronleichnam

…Geschichte nach ist Fronleichnam in beson… Sinne ein deutsches Fest: vor genau 700 … anno 1246, führte der deutsche Bischof … von Lüttich als erster die öffentliche Feier … Sprengel ein, angeregt durch die Visionen … seiner Residenzstadt lebenden Nonne Juliana. …chen Köln fand 1279 die erste große Fron…-Prozession statt; und als der deutsche … Urban IV., einst Erzdiakon zu Lüttich, die … für die noch ungeteilte Weltkirche vor… beauftragte er den aus dem germanischen … der Grafen von Aquino stammenden …lehrer Thomas, den Fürsten der scholasti… Philosophen, mit der Formulierung der litur… Texte.

… also wäre in diesem Jubiläums-Jahr zu … Manches wird sich dann aufklären und er… Denn kaum ein Fest der katholischen … ist von einem so dichten Gestrüpp von …ständnissen und irrigen Meinungen umhegt, … Es tut not, ab und zu den Kern der … freizulegen.

…leichnam also ist ein vorreformatorisches … von Anbeginn keineswegs als Demonstration … oder als Machterweis, als Drohung gegen …denkende. Sondern als die große, öffentliche, … Augen sichtbare Huldigung vor Dem, der … erschuf und der Sich hingab für die Sei… Nie hat man den Sinn von Fronleichnam ge… mißverstanden als in den letzten zwölf Jah… da man die öffentliche Feier durch die Stra…kehrsverordnung, den Luftschutz, die Gestapo, …Denunziation, den gezückten Photoapparat … bekämpfen zu müssen als politische Kund… Es war ein Mißverständnis, aber ein sehr …nendes Mißverständnis, es muß schlecht be… sein um einen Staat, der es nicht erträgt, … seine Bürger ihrem Gott öffentliche Verehrung …

… Feier der Eucharistie, in deren Mysterium …Göttliche für alle Zeiten wesenhaft und un…bar unter uns weilt, ward ursprünglich am …tnistage der Einsetzung gehalten, am Don… in der Karwoche nämlich. Dort aber um… schon die Todesschatten von Golgatha die …voll-erhabene Szene des Abendmahls und ver… den Jubelton dankbarer Freude, die der … im Herzen des Gläubigen zukommt. Und …schob man das prachtvolle äußere Begängnis. … Wandel des Namens prägt sich der Unter… im Charakter der Nationen und der Zeiten … coena Domini — Abendmahlstag, so heißt …Gründonnerstag in der Sprache der alten, im …meerraum beheimateten Kirche; hier wird, … dem biblischen Bericht, ein Vorgang beschrei… ausgedrückt. Die Deutschen aber, zumal die … des Mittelalters, die dem Fronleichnams… einen Namen gaben, Urban IV. zumeist, stie… auf den Wesensgrund der Sache vor: nichts … heißt nämlich „vronlichnam“ als Corpus … — Leib des Herrn.

…lebendiges Brot, Leben spendend dem Men…,“ so preist der Doctor Angelicus, der …soph und Theologe Thomas von Aquin, in der … großartigen Sequenz die Eucharistie. Sie … Unterpfand des Glaubens an Den, der da … „Ich bin bei euch bis ans Ende der Zeit“.

…lsruhe bei der Verfassungswahl

… Tage der Wahl zur verfassunggebenden …versammlung am 30. Juni d. J. zählt Karls… 154 000 Einwohner und verfügt über 95 573 …rechtigte. Das bedeutet gegenüber der …wahl vom 26. Mai eine nicht unwesent… Erhöhung. Vom Wahlrecht sind bekannt… die aktivistischen Nazis ausgeschlossen, was …sruhe die immerhin beträchtliche Zahl von 6700 ausmacht. Es werden 5—6000 Einwoh… die an sich das Wahlalter erreicht hätten, an … Wahl sich nicht beteiligen können, da sie …Voraussetzung der einjährigen Anwesenheit in …ruhe noch nicht erfüllt haben.

… wir hören, hat die Christlich-demokratische … als Spitzenkandidaten den 1. Bürgermei… von Karlsruhe Fridolin Heurich und den …meister von Ettlingen Theo Kaufmann, die …demokratie den Oberbürgermeister Veit … den Arbeitsamtsdirektor Konz, die Demo…sche Volkspartei ihren 2. Landesvorsitzenden Keßler und die KPD den Landesdirektor …siales Robert Klausmann aufgestellt.

… einer intensiven Wahlbeteiligung könnte … von den 100 zu vergebenden Sitzen 5, … es ganz gut ginge, sogar 6 Abgeordnete er… Die Einwohnerschaft unserer Stadt hat es … durch Steigerung der Wahlbeteiligung in der … den Einfluß in der verfassunggebenden Lan…sammlung für Baden-Württemberg im Inte… der kommunalen Belange unserer Heimat… entsprechend zu erhöhen. B

Hochwassergefahr am Rhein

… anhaltenden Regen der letzten Tage zufolge … der Rhein einen beängstigend hohen Wasser… erreicht. Selbst im Rheinstrandbad Rappen… reicht das Wasser bis an die oberen Ränder. … noch 30—40 cm und alles wird ein riesiger …sein.

… ernstlich gefahrvoll werden könnte, wäre … Bruch des Hochwasserdamms. Wohl mancher Großvater erinnert sich noch an die Katastrophe von 1883. Damals brach in Forchheim der Hochwasserdamm und binnen zwei Stunden waren die ganzen umliegenden Gemarkungen wie Forchheim, Mörsch, Daxlanden und Knielingen bis zum Hochgestade unter Wasser. Furchtbare Verwüstungen richtete der Rhein damals an. Die ganzen Felder dieser Ortschaften waren nach dessen Rückgang mit Schlamm bedeckt und auf Jahre hinaus unbrauchbar geworden.

Achnliche Gedanken kommen uns heute, wenn wir sehen, wie der ganze Wald bis zum Damm überflutet ist und der sonst so ruhige Altrhein als mächtiger Strom dahinschießt. Riesige entwurzelte Baumleichen, Balken und losgerissene Fischerkähne treiben auf ihm dahin und die Möglichkeit, daß der Damm an einer Stelle unterwühlt wird und einbricht, liegt bei dem fortwährenden Ansteigen des Wasserstandes nicht allzu fern.

Für diesen Fall wurde in neueren Jahren ein zweiter Hochwasserdamm, welcher in zwei Kilometer Entfernung vom ersteren verläuft, erbaut. Dieser würde einem erneuten Ansturm der Wasser heute Einhalt gebieten und die Gefahr von den Ortschaften fernhalten. —ll—

Reisemarken weiterhin gültig

„Die Reisemarken für Lebensmittel mit der Laufzeit 87.—89. Zuteilungsperiode sind auch für die 90. Zuteilungsperiode gültig. Sie verfallen somit erst am 21. 7. 1946.

Für die 90. Zuteilungsperiode (24. 6.—21. 7. 46) sind die allgemeinen Lebensmittelkarten in der gesamten US-Zone in blauer und die Zusatzkarten für Schwerarbeiter aller Kategorien in brauner Farbe gehalten.“

Der Badische Kunstverein Karlsruhe, Waldstraße 3, hat, wenn auch verspätet, seine traditionelle jährliche Verlosung noch für 1945/46 am 17. Juni nachgeholt. Zur Auslosung gelangten 28 Ölgemälde und Aquarelle bedeutender Karlsruher Maler, sowie eine Auswahl hervorragender Handkupferdrucke nach „Alten Meistern“. Als Vereinsgabe für die Nicht-Gewinner kommt eine Lithographie von Wilhelm Martin zur Verteilung.

Eine Dichterstunde im Volksbund für Dichtung. Am Sonntag, 23. Juni, 19 Uhr, (Wiederholungen am Freitag, 28. 6. und Samstag, 29. 6. jeweils 19 Uhr) findet im Saal des Scheffel-Museums, Bismarckstr. 24, eine Dichterstunde statt. Staatsschauspieler Friedr. Prüter liest aus „Die Brüder Karamasoff“ von Dostojewski, Rita Graun Gedichte in deutsch und russisch.

Rätselzeitung erschienen. In den nächsten Tagen erscheint im Badenia-Verlag Karlsruhe mit Genehmigung der amerikanischen Militärbehörde die Rätselzeitung „UHU-Denksport“. Sie erscheint 14-täglich und enthält sämtliche Arten von Rätsel. Ferner enthält jede Nummer ein Preisworträtsel, für dessen richtige Lösung Preise bis zu RM 200.— ausgeschrieben sind. Den Denksport-Anhängern ist durch ein Abonnement Gelegenheit geboten, regelmäßig in den Besitz der Zeitung zu kommen. Verantwortlicher Herausgeber und Leiter der Geschäfts- und Vertriebsstelle ist G. Grüner.

Schwimmwettkämpfe. Am Sonntag, 30. Juni, veranstaltet der Karlsruher Schwimmverein Neptun 1899 einen Klubkampf gegen den bekannten SV. Nikar, Heidelberg. Die Veranstaltung verspricht sehr interessant zu werden, da in der Hauptsache das Programm nur Groß-Staffelkämpfe umfaßt. Den Abschluß der Wettkämpfe werden zwei Wasserballspiele umfassen, und zwar KTSV. 46—KSN. 99 B.-Mannschaft und Nikar-Heidelberg—KSN. 99 1. Mannschaft. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die zum 25. Januar gelösten Eintrittskarten am Dienstag, 25. Juni, abends 19 Uhr, während des Übungsabends des KSN. 1899 eingelöst, bezw. umgetauscht werden.

Es fiel uns auf

daß unser schönes Rheinstrandbad Rappenwört noch nicht per Straßenbahn zu erreichen ist. Könnte nicht eine hölzerne Notbrücke über den Altrhein geschlagen oder ein Pendelverkehr eingerichtet werden?

daß die Ausgabezeiten für die Lebensmittelkarten verspätet oder manchmal auch gar nicht bekanntgegeben werden, wozu in der BNN Gelegenheit geboten wäre;

daß trotz des Verbotes von Koppelungsverkäufen da und dort Mangelware, wie Gummiband, Kämme und dergleichen nur in Verbindung mit Waschmitteln auf Seifenkarte abgegeben wird;

daß die Straßenbahn trotz Aufhebung der Sperrstunde immer noch um 21 Uhr ihren Normalverkehr einstellt, wo doch im allgemeinen Interesse wenigstens der Betrieb auf den Hauptstrecken (z. B. Karlsruhe—Durlach, Bahnhof—Innenstadt) mindestens bis 10 oder 10,30 Uhr aufrecht erhalten werden sollte;

daß die Jugend in den Straßenbahnwagen den alten Leuten immer noch nicht im wünschenswerten Umfang durch Freimachen der Plätze entgegenkommt;

daß unser Friedhof nur einen offenen Eingang aufzuweisen hat, was sich insbesondere für die Einwohner der Stadtteile Rintheim und Hagsfeld beschwerlich erweist, wo doch die Möglichkeit bestünde, durch Oeffnung des vorhandenen eisernen Tores an der Nordmauer Erleichterungen gerade für diese Stadtteile einzuführen:

Lebensmittelkarten gut aufbewahren

„Die allgemeine Versorgungslage auf dem Ernährungssektor macht es bei der Rationierung mitunter notwendig, daß rasche Entscheidungen getroffen werden, wobei Ueberschneidungen von einer Zuteilungsperiode in die andere nicht immer zu vermeiden sind. Aus diesem Grunde wird allen Versorgungsberechtigten empfohlen, Lebensmittelkarten auch nach deren Ablauf noch aufzubewahren, weil die Möglichkeit besteht, daß ein an sich bereits verfallener Abschnitt nachträglich noch für besondere Zwecke benötigt wird.“

Verfassungswahlen und die Probleme der Zeit

Eine Rede Dr. Köhlers vor seinen Bruchsaler Wählern

Über das obige Thema sprach am letzten Sonntagnachmittag in einer Wählerversammlung in Bruchsal Reichsminister a. D. und badisch-württembergischer Wirtschaftsminister, Landespräsident Dr. Köhler, wobei die akuten politischen Probleme der Gegenwart behandelt wurden. Die neue Verfassung sei ein Notdach, ein Grundgesetz, das aus der Rechtlosigkeit in einen Rechtsstaat überführen soll, wobei es die heutigen Verhältnisse verbieten, Institutionen zu schaffen, die einen Verwaltungsluxus bedeuten. Es gelte, die Voraussetzung für ein einheitliches föderatives Reich zu schaffen, das dem Frieden unseres Volkes diene. Der staatliche Zusammenschluß der beiden Länderreste Baden und Württemberg beruhe auf einer Anordnung der Militärregierung. Sie werde loyal vollzogen werden, aber Baden sei kein Anhängsel von Württemberg, sondern ein durchaus gleichberechtigter Landesteil. In diesem Punkt genüge der Verfassungsentwurf den berechtigten Forderungen nicht. Unklarheit bestehe auch in dem Verhältnis zwischen Staat und Kirche. Die CDU wolle keinen Einheitsstaat, sondern einen wirklich föderativen Staatsaufbau, wobei der Separatismus aufs schärfste abgelehnt würde.

Von den politischen Problemen stehe die Denazifizierung im Vordergrund. In Baden werde das Gesetz positiv vollzogen und zwar unter loyalster Mitarbeit aller Parteien. Die Spruchkammern sind alle durch vertrauenswürdige Männer besetzt. Der gesunde demokratische Sinn des badischen Volkes lasse keine Sabotage des Gesetzes zu. Über die Ernährungslage führte der Minister aus, daß zu hoffen sei, daß der Anschluß an die nächste Ernte erreicht würde. Der Hunger sei kein Ansporn für Demokratie. Es sei ohne Zweifel, daß wir ohne die Hilfe der Amerikaner nicht durchkommen könnten, wobei Voraussetzung sei, daß die Landwirtschaft ihre Pflicht tue. Die Frage der Bodenreform werde auch in Baden angepackt werden müssen. Die Lösung unserer schweren Wirtschaftsprobleme sei nur durch die Zusammenfügung der jetzt noch in vier Teile getrennten deutschen Volkswirtschaft zu bewerkstelligen. Die ersten interzonalen Verhandlungen, die eben in Berlin beendet worden seien, zeigten recht befriedigende Ergebnisse und ließen einen entsprechenden Warenaustausch erhoffen. Dem Export würde eine ausschlaggebende Rolle zufallen, wobei sich die Reparationsforderungen hemmend auswirkten. Die für Baden schwerwiegenden Reparationsforderungen seien jetzt gestoppt, da es unmöglich sei, eine Wirtschaft aufzubauen und gleichzeitig die Grundlage von Arbeit und Verdienst wegzunehmen. In der Steuerfrage (Tabaksteuer usw.) hätten sich die deutschen Stellen sofort eingeschaltet. In Zukunft würden deutsche Stellen zur Beratung hinzugezogen werden. Die Währungsreform und die Regelung der Reichsschulden würden tief in das Leben des Einzelnen eingreifen, ebenso die zu erwartende Vermögensabgabe. Ohne Kohlen könnte die Wirtschaft nicht in Gang gebracht werden.

Trotz aller düsteren Aspekte bestehe Grund zu einem gewissen Optimismus, da die Welt auch ein gewisses Interesse daran habe, das deutsche Volk an einem friedlichen Aufstieg nicht zu hindern. Notwendig sei eine vernünftige Sozialpolitik, in der das christliche Gedankengut der CDU eine ausschlaggebende Rolle spielen müsse. Deutschland werde christlich sein, oder es gehe zu Grunde. Mit einem Appell an das Volk, nicht nur christlich zu denken, sondern auch christlich zu handeln, schloß der Redner seine eindrucksvollen Ausführungen. B.

Ehem. Vizepräsident des bad. Landtags Reinbold †

Soeben kommt aus New-York die Mitteilung, daß der frühere Landessekretär der Sozialdemokratischen Partei Badens, Georg Reinbold, am 24. Mai 1946 nach langem, schwerem Leiden in New-York verschieden ist. Der Verstorbene war bis 1933 Vizepräsident und Mitglied des badischen Landtags. Um der Verhaftung zu entgehen, mußte sich Reinbold in die Emigration begeben und hat während dieser Zeit die entsetzlichsten Strapazen und große Not auf sich genommen. Er leitete von Luxemburg und Frankreich aus die illegale Arbeit im Auftrag des sozialdemokratischen Parteivorstandes. Nach dem Zusammenbruch Frankreichs im Jahre 1940 war auch für Reinbold und seine Frau wiederum eine schwere Zeit angebrochen. Er mußte fliehen und entging nur mit knapper Not seinen Verfolgern. Dieser einst so robuste Schwarzwälder hat diesen an ihn gestellten physisch und seelisch überkompensierten Kraftverbrauch nur eine Zeitlang ertragen. Ein schweres Leiden befiel ihn. Die Freunde in der Emigration taten alles für ihn. Es war jedoch nicht möglich, ihm, der mit allen Fasern seines Herzens an der Heimat hing und für den seine Freunde auch Vorbereitungen trafen, ihn wieder nach Deutschland zurückzubringen, seinen letzten Wunsch zu erfüllen.

Die traurige Nachricht hat seine Freunde in Baden aufs tiefste bewegt. Die badische Sozialdemokratie verliert in Reinbold einen ihrer Besten.

Am Sonntag, 26. Mai 1946, fand in New-York eine Trauerfeier für Reinbold statt, bei der Friedrich Stampfer und Friedrich Wilhelm Wagner die Traueransprachen hielten. Mit Reinbold ist ein aufrechter Mensch dahingegangen, der mit ganzer Leidenschaft dem politischen Leben sich hingab und dessen persönliche Integrität niemand in Zweifel gezogen hat. Z.

Reform der Sozialversicherung

Aus dem Nichts zur neuen Leistungsfähigkeit

Am Sonntagvormittag sprach Ministerialdirektor Hof im „Ziegler“-Saal Karlsruhe zu den Betriebsräten des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und den Delegierten der Industriegruppe Bau, Stein, Erde über den Stand der deutschen Sozialversicherungsreform. Die Reichsversicherungsträger haben 20 Milliarden Mark Vermögen besessen, sagte der Redner, von denen das Dritte Reich 14 Milliarden Mark zur Finanzierung der Rüstung verbrauchte. 5,4 Milliarden Mark sind in Grundschuld- und Vermögensbriefen angelegt, die infolge Gebäudeschäden kaum noch Wert besitzen. Die Reichsversicherungsanstalt in Berlin werde von einem Treuhänder verwaltet, der Beiträge fordere, aber nichts zur Auszahlung bringe.

Ministerialdirektor Hof gab Aufschluß über die Versicherungsträger. Er führte aus, daß ein armes Land wie Deutschland sich die Vielzahl der Versicherungsinstitute nicht mehr leisten könne. Die Not der Zeit zwinge zu durchgreifenden Maßnahmen. Die Risiken sind bisher sehr ungleichmäßig verteilt. Das Dritte Reich habe im Jahre 1942 alle Sozialrentenempfänger den Ortskrankenkassen zugewiesen und diese damit einseitig belastet. Nach der vom Jahre 1943 vorliegenden letzten Statistik haben in Deutschland 4553 Krankenkassen bestanden, wovon 952 einen Mitgliederbestand von 16,2 Millionen und 3601 nur etwa 10 Millionen Mitglieder besaßen. In der französischen Zone seien auf Anordnung der Militärregierung am 17. Juni 1946 sämtliche Innungs-, Betriebs- und Ersatzkrankenkassen aufgelöst und den Ortskrankenkassen zugeführt worden. In Württemberg-Baden sei der Krankenkassenverband dieser Splitterkassen genehmigt worden. Dieser Verband betreibe zur Zeit eine starke Propaganda. Ein ungeheurer Papierkrieg würde von dieser Seite entfaltet.

Der Kontrollrat habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß der Staat keine Zuschüsse mehr leisten dürfe und daß auch die Hauptversorgungsämter aufzulösen seien. Wir haben, fuhr der Referent fort, den Vorschlag gemacht, die Kriegsbeschädigten in die Unfallberufsgenossenschaften zu überführen. Damit habe sich der Kontrollrat einverstanden erklärt.

Die Invaliden- und Angestelltenversicherung sei im Gesetzentwurf zusammengelegt und die Arbeiter erhalten bei 50prozentiger Erwerbsunfähigkeit Invalidenrente. Was den Angestellten recht ist, muß dem Arbeiter billig sein.

Untersuchungen in Bayern, die auf Wunsch des württembergisch-badischen Sozialversicherungsausschusses angestellt wurden, hätten nach Zugrundelegung einer Rente bei 50prozentiger Erwerbsbeschränkung folgende Berechnungsunterlagen für die Angestellten- und Invalidenversicherung ergeben: Einnahmen 80 Millionen, Ausgaben 55,5 Millionen, Ueberschuß 22,5 Millionen.

Polizeibericht

Wegen Schwarzhandels kam ein Holländer zur Anzeige, der eine größere Anzahl Herrenwäsche aufgekauft hatte. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Wäsche von einem Einbruchdiebstahl herrührt, der Mitte Mai in der Kaiserstraße durch Polen ausgeführt worden war. — Bei einer Kontrolle der Fahrradkarten wurde ein Pole festgestellt, der ein als gestohlen gemeldetes Fahrrad in Gebrauch hatte. — In der Hirschstraße wurde ein Leichtkraftrad W — B — 43/504 „Wanderer“ von unbekannten Tätern gestohlen. — Eine Zimmergehilfin wurde festgenommen, weil sie einer Wirtin Wäsche, Kleidungsstücke und Bargeld entwendet hatte. — Bei einer Fahrradkontrolle wurden zwei Polen festgestellt, die gestohlene Fahrräder in Benützung hatten. — Beim Besuch der Messe wurden zwei Frauen aus ihren Einkaufstaschen ihre Geldbeutel mit größeren Geldbeträgen entwendet. — Einem Schuhmacher wurde aus einem Handwagen, den er kurze Zeit vor einem Haus abgestellt hatte, ein Sack mit vier Paar Schuhen gestohlen. — Auf der Kaiserstraße wurde ein Knabe auf dem Gehweg von einer Zugmaschine, die unvorsichtig angefahren war, erfaßt und erheblich verletzt. — In der Weinbrennerstraße wurde bei Tag ein Einbruch in eine Wohnung verübt, in der schweizerische Liebesgaben gelagert waren. Liebesgaben und ein größerer Geldbetrag wurden dabei gestohlen. — Ein Schüler wurde festgestellt, der sich in ein Haus eingeschlichen, dort aus einem Schrank eine Armbanduhr gestohlen hatte und diese im Schleichhandel gegen Zigaretten und Schokolade eingetauscht hat. Einen Teil davon versuchte er anschließend in einer Wirtschaft zu verkaufen.

Vierte feierliche Immatrikulation in Heidelberg

Heidelberg, 18. Juni (DANA). Die vierte feierliche Immatrikulation fand am 17. Juni in der alten Aula der Universität statt. Rektor Dr. K. H. Bauer verpflichtete die Studenten auf die alten Zepter und Urkunden, eine sechshundert Jahre alte Bilderhandschrift des deutschen Rechtsbuches, sowie auf eine alte päpstliche Urkunde. Auf die neuen Aufgaben der Studentenschaft hinweisend, erklärte der Rektor der Universität, daß unser Volk nur durch Pflichterfüllung die Achtung der Welt und seine Selbstachtung wiedergewinnen werde. Als Lebensziel der Studenten bezeichnete Oberstleutnant Leon P. Irvin, Leiter für das höhere Unterrichtswesen bei der Militärregierung Württemberg-Baden, die Tatsache, daß die Studenten jetzt lernen, wie man sich den Lebensunterhalt verdient und wie man leben soll. Besonders das letztere zu erfassen und fruchtbar werden zu lassen, werde die wichtigste Aufgabe sein.

Flurschaden durch Wildschweine

Forchheim, 18. Juni. Es ging bereits schon in Karlsruhe-Stadt und -Land die Kunde, daß in Forchheim Wildschweine ihr Unwesen treiben. Am schlimmsten dürfte wohl die Umgebung des Versuchsgutes zu leiden haben. Große Mais- und Kartoffelfelder in ihrer ganzen Länge durchgewühlt vorzufinden, ist keine Seltenheit. Was vom Kartoffelkäfer nicht befallen wird, das vernichten die Wildschweine. Ist es da verwunderlich, wenn der Bauer seine Arbeitslust verliert, wo er so um seinen Lohn betrogen wird? Wäre es nicht angebracht, eine Treibjagd zu veranstalten, oder aber unsere Förster und Jäger mit der Bekämpfung zu betrauen? Natürlich müßte ihnen die Flinte wieder gegeben werden! W. S.

Filme in den Karlsruher Lichtspieltheatern

Keine Zeit für Liebe

Dieser lustige Unterhaltungsfilm ist am Samstag, den 15. Juni, in den Palast-Lichtspielen angelaufen. Es gibt massenweise Kinnhaken, natürlich männlich mutige Frauen, riesenhafte Traumgestalten und ähnliches mehr. Aber alles ist in grotesker Form gehalten, alle komischen Zwischenfälle ergeben sich zwanglos und nett, jede Pointe wird zum Treffer, erzwingt ein Lachen.

Im Mittelpunkt steht Kate Craut (Claudette Colbert), eine junge Presse-Fotografin. Bei einem großen Unterwassertunnelbau macht sie Sensationsaufnahmen und trifft Ryan, den Mann, der ohne Bruch von 10 Meter hohen Gerüsten fällt. Diesen Goliath lernt sie kennen und lieben. Nachts im Traum erscheint er ihr, dieser Gott, an dem die Kugeln abprallen, der sie durch die Lüfte trägt und küßt. In der Tat erweist sich Ryam (Fred Mac Murray) als geistige Größe. Er erfindet eine Maschine, welche die ungeheueren, den Tunnel bedrohenden Schlammassen zum Gefrieren bringt, wird insgeheim von Kate unterstützt und ist bald der Held des Tages. Dazwischen gibt es fröhliche Schlägereien mit den „Maulwürfen“ — den schwitzenden, muskelstarrenden Tunnelarbeitern —, Krach mit Fotomodellen, Krach mit der Redaktion, eine Verlobung mit dem Chef und doch, das Happy End läßt sich nicht vermeiden.

Daß Kate zum Schluß ihre Rivalin mit ko. erledigt, hätte man allerdings nicht erwartet. Das ist etwas zuviel des Guten und hat mit ihrer sonst so reizvollen weiblichen Art nichts zu tun. Dafür um so köstlicher ist Ryans Abtritt, der damit endet, daß er mit dem zappelnden Bräutigam unter dem Arm um seine Angebetete wirbt.

100 Mann und ein Mädchen

Eine angenehme Ueberraschung in der Reihe der amerikanischen Filme ist „100 Mann und ein Mädchen“. Musikalisch hervorragend, spannungsvolle Handlung und etwas gesunde Sentimentalität, kurz alle Momente, die einen guten Film auszeichnen.

Im Mittelpunkt steht Leopold Stokowski, der große Dirigent mit seinem Orchester. Es muß etwas Geniales um diesen Mann sein. Im Leben ein berühmter Musiker, im Film zugleich ein ausgezeichneter Schauspieler. Auch ein nettes Mädchen (Deanna Durbin), deren schöne Stimme überrascht, ist unter den Hauptdarstellern. Mit jugendlichem Idealismus versucht sie immer wieder, ihrem Papa, einem arbeitslosen Musiker, eine Stellung zu verschaffen. Nach vielen Zwischenfällen und harten Enttäuschungen trifft sie dabei mit Stokowski zusammen und erlebt dann den großen Triumph.

Nicht nur Papa Cardwell (Adolphe Menjou), nein, ein ganzes Orchester kommt durch sie wieder zu Arbeit. „Stokowski dirigiert ein Orchester arbeitsloser Musiker“ heißt die Fehlmeldung der New York Times, die dann doch ihre Bestätigung erfährt, den Künstlern den ersehnten Erfolg und gleichzeitig den Knalleffekt und Abschluß des Films bringt. Schw.

…szenierung im Badischen Staatstheater

Don Giovanni

… der Bearbeitung des Don-Juan-Stoffes hat … wohl sein größtes und anspruchsvollstes …geschaffen. Die sagenumwobene Gestalt des Tenorio aus Sevilla ist und war schon immer … der Probleme, das jeder große Dramatiker … Musiker in irgend einer Form bearbeitet hat, …gen von Cervantes über Corneille, Molière, … bis zur Paul Gräners Oper „Don Juans Abenteuer“. Gibt doch der vulgäre Begriff Don Juan, nämlich der eines gefälligen Flaneurs … Schürzenjägers, niemals die wahre Charakteri… der Gestalt. Mit dem Namen Don Juan … ein Wirbel von Phantasie, sinnlichen Vorstel…, Zweifeln und Vermutungen angerührt. Man … eine fest umrissene Gestalt vor sich zu ha… bis sich die Erkenntnis aufdrängt, daß Don … nichts Fertiges, nichts Einmaliges, sondern ein …diger Bewegung befindliches, immer existen…heimnisvolles Sehnen und Suchen nach Er… ist, die auch über das von Don Juan ge… Medium unerreichbar scheint. Schöpferische …formte hier aus der tragischen Bezogenheit … Geschlechter einen Stoff, der genau so un…endlich, rätselhaft und immer lockend ist wie …Faustmotiv. Könnte Leporello nicht ein zwei… Mephisto sein?

… die Schaffung des Don Juan in die Periode …neren Entwicklung Mozarts fiel, in der er … den Keim des Todes in sich trug und die … verstärkt durch tragische äußere Ereignisse, … Selbstbesinnung erzwang, zeichnet er in er… Gefühlsübersteigerung seinen Don Juan als … Dämon, der als Werkzeug der Hölle auch … nicht entgehen kann. Don Juans Liebe ist …zerstörender Urkraft. Verdient zwar Da Ponte … die textliche Bearbeitung des Librettos volle …kennung, so wurde dieses Werk erst unsterb… durch die vertiefende Arbeit und gereifte Mei…schaft Mozarts. Der musikalisch stimmungs… verarbeitete dramatische Inhalt des Librettos … „Don Giovanni“ zu dem auch von Wagner niemals erreichten Standardwerk des Musikdramas schlechthin.

Die Aufführung im Staatstheater stand im Rahmen des in Karlsruhe Möglichen und unter Berücksichtigung der intensiven langen Vorbereitungszeit auf einem anerkennenswert hohen Niveau. Die musikalische Ausdeutung Otto Matzeraths war vollendet. An der unerhört plastischen Charakterisierung und der Klangsinnlichkeit Mozarts entzündet sich seine hohe Musikalität, wirkt sich aus in der technisch und gefühlsmäßig meisterlichen Orchesterführung. Die Ouvertüre, die schon der musikalisch verarbeitete Hauptinhalt der Oper ist, wurde unter der scharf nuancierenden Stabführung Matzeraths zu einem Höhepunkt. Die schicksalhaft schauerlichen Akkorde, denen nach den beklemmend angstvollen Rhythmen die im Allegro molto bedrohlich ansteigenden Passagen folgen, wurden zusammen zu dem geheimnisvoll phantastischen Klanggebilde, von dem sich der musikbesessene Dichter E. T. A. Hoffmann so ungeheuer hat beeindrucken lassen.

Der Regisseur Heinrich Köhler-Helfferich zog alle Register einer vorzüglichen Inszenierungsarbeit. Getreu der historischen Ueberlieferung ließ er das Werk als heiteres Drama über die Bretter laufen, mit dem allegorischen Sextett nach Giovannis Abberufung (Mozart selbst wollte ursprünglich das Werk ohne Sextett aufgeführt wissen, also als reines Drama). So hat Köhler-Helfferich die Oper ganz im Stil der comedia del arte inszeniert, die manchmal stark als, allerdings sehr geistvolle, Persiflage wirkt. In der Registerarie ließ der Regisseur seine sonstige intensive Führung ein wenig vermissen, wie auch Sänger und Dirigent nicht das Letzte aus der Arie herausholten. Köhler-Helfferich hat jedenfalls mit seiner instinktsicheren geistreichen Führung den Gesamtaufbau des Werkes sehr gut durchgeführt. Das Bühnenbild und die Kostüme Heinz Gerhard Zirchers boten dem Auge eine unwahrscheinliche Farbenpracht. Seine Bilder haben den Vorzug sehr großer Tiefenwirkung bei starker Profilierung der einzelnen Konturen. Am besten dürfte ihm das Brunnenbild gelungen sein.

Den Giovanni sang Edmund Eichinger. Es war ein gewagtes Experiment, einem Heldenbariton diese Partie anzuvertrauen, die so viele lyrische Momente in sich birgt. Dank der brillanten Technik mit der Eichinger alle prekären Stellen überbrückte, die ausschließlich eine voce mezza voraussetzen, die der Sänger nicht hat, kann dieses Experiment als gelungen betrachtet werden, zumal in der gebotenen, wohlabgerundeten Darstellung. In der Partie der Donna Anna konnte Hannelore Wolf-Ramponi durch ihr schönes Organ gefallen, während sie in der Darstellung nicht ganz den Typ der bis ins tiefste verletzten Dame erreicht, der E. T. A. Hoffmann seiner Novelle nach geistig hörig wurde. Bei Walter Eisenlohrs Leporello spürte man überzeugend die überlegene Führung des Regisseurs. Das war das ins volkstümlich gewandelte zweite Ich seines dämonischen Herrn, die Figur des unwilligen komischen Helfers. Stimmlich: guter Durchschnitt. Eine der schönsten Leistungen bot Else Blank als Elvira. Ihr kultiviertes schönes Organ, gepaart mit einer ausgezeichneten Technik ermöglichten ihr die klanglich vollendete Interpretation der Elvira. In der Partie der Zerline erfreute Ursula Pfisterer mit ihrer von persönlichem Liebreiz unterstützten munteren, quicklebendigen Darstellung. Ihre von Natur aus angenehme Stimme wird sicher im Laufe der Zeit durch eine noch zu vervollkommnende Technik wesentlich gewinnen. Eugen Ramponi war in der Partie des Masetto stimmlich wie darstellerisch ausgezeichnet. Für derartige Partien ist der Sänger prädestiniert. Wir erinnern hier an seinen Moruccia in „Tiefland“. Es war ergötzlich anzusehen, wie ihm die dummschlaue Tölpelhaftigkeit dieses Masetto gelang. Den Komtur sang Friedrich Dalberg mit seiner sonoren, kräftigen Stimme. Die Partie ist für jeden Sänger sehr dankbar. Dalberg ließ darüber hinaus erkennen, daß er ein Bassist von überdurchschnittlichem Format ist.

Durch großen Beifall dankte das Publikum dem Ensemble mit Köhler-Helfferich und Matzerath an der Spitze für die als Gesamtleistung betrachtete ganz ausgezeichnete Aufführung, die deutlich zeigte, wieviel Möglichkeiten bei intensiver Arbeit dem Staatstheater offenstehen. Ng.

DAS WORT DER FRAU

Vom heutigen Unterricht

Aus dem Krimkrieg wird erzählt, wie glücklich die Verwundeten waren, wenn sie des Nachts eine weißgekleidete Frauengestalt durch ihre Reihen gehen sahen, die eine Lampe in der Hand hielt und bald den, bald jenen ermunterte oder tröstete. Solch' eine Lichtspenderin kann heute eine Lehrerin sein. Nicht besondere Klugheit, nicht umfangreiches Wissen tut so not, als dieses stille Leuchten ihrer Persönlichkeit in dem Dunkel und der Verzweiflung, in der sich häufig die Jugend befindet. Aus Aufsätzen und Gesprächen ist zu erkennen, wie tief innerlich verwundet ihre Generation ist und wie dankbar für jedes Entgegenkommen.

Jeden Morgen treffen wir uns in der Schule, deren Fassade gänzlich zerstört ist, in einem Zimmer, durch dessen Fenster der Sturm braust, sodaß oft Rede und Gegenrede schwer verständlich werden. Man verspürt kaum die Wärme des kleinen Ofens, dessen Rohr oft mitten im Unterricht herunterfällt; die Feuchtigkeit tropft von der Decke herab und beschädigt Bücher und Hefte. Aber wie hängen alle Augen am Munde des Unterrichtenden, wie häufig sind die Blicke gleichsam nach innen gekehrt, wenn ein Problem berührt wird, das in der vergangenen Zeit ganz anders dargestellt wurde. Wie ringen sich die Worte so mühsam los, um zu innerst Geballtes an Gefühl oder Erkenntnis zum Ausdruck zu bringen. Ach, die Sprache gehorcht ja nicht mehr immer. Ohne es zu wissen, ist die Jugend ein Opfer jener Verzerrung und Verschandelung von Worten und Sätzen geworden, die kaum noch auszuroden sind. Sie wollen „unter Beweis stellen“, „ausrichten“, „ihren Mann stellen“, „Einsatz machen“, „betreuen“ usw. Nur mühsam kann die Unterrichtende ihnen wehren und auch nur ganz behutsam, damit ja nicht das Bedürfnis, sich auszusprechen, eingedämmt wird und die jungen Menschen sich scheuen, ihr Innerstes zu offenbaren.

Denn was gibt es nicht alles für Probleme, die sie nur immer einseitig, nie von einer höheren Warte betrachtet haben! Das Erstaunlichste ist, daß sie den Begriff eines wirklich freien Menschen nie gehabt haben und ihn nun erst mit allen seinen Konsequenzen erkennen müssen. Eine eigene Meinung haben, keine angelernte, sie mit eigenen Worten vortragen, ohne den Gegner zu beleidigen, auch seine Ansicht zu achten, das muß alles erst wieder gelernt werden. Die Feinheiten eines Gedichts, die Tiefe eines Gedankens um seiner selbst, nicht um eines äußeren Zweckes willen zu erfühlen, das gehört auch dazu.

Und während in der Stunde der Stoff durch Frage und Antwort allmählich zum Besitz der jungen Menschen wird, und als schnell hingeworfene Notizen in die mühselig erworbenen, oft selbstgefertigte Hefte wandert, fühlt die Unterrichtende immer neue Kraft und Freude, wenn sie so ihr Bestes geben kann, und eine Gnade, wenn sie verstanden wird. Dr. Margarete A.

Ralph Waldo Emerson

Vor 20 oder 30 Jahren war dieser amerikanische Denker und Dichter in Deutschland bekannt und geschätzt. Der Verlag Langewiesche hatte in der schönen billigen Ausgabe der „Blauen Bücher“ eine Schriftenreihe über Lebenskunst und -weisheit — „Seid fröhlich und weise“ — herausgegeben, die von der lese- und bildungshungrigen Jugend gelesen und lebhaft diskutiert wurde.

Emerson ist am 25. Mai 1803 in Boston geboren und 1882 gestorben. Er studierte Theologie und machte eine Reise nach England, wo er den ihm geistesverwandten Thomas Carlyle kennen lernte. In seiner Heimat beteiligte er sich lebhaft an der Bewegung für die Abschaffung der Negersklaverei. Er schrieb Bücher über Lebensführung und gesellschaftliche Probleme und „Repräsentanten der Menschheit“, wie Plato, Swedenborg, Shakespeare, Napoleon und Goethe, die fast alle ins Deutsche übertragen wurden; auch Isolde Kurz gehört zu seinen Uebersetzern.

Es hat einen eigenen Reiz, die Lebensweisheit von Menschen kennen zu lernen, die nach Umwelt und Lebenszeit von der unseren so ganz verschieden sind. Wer an Stelle von nur unterhaltendem Lesestoff einmal aus diesen Quellen trinken will, der greife zu Emerson und Carlyle. Elgro.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gerechte Antwort auf Naziverbrechen

Sühne für Verrat an Geschwistern Scholl

München, 18. Juni. (DANA) Zu fünf Jahren Arbeitslager wurde der ehemalige Hausdiener der Universität München, Jakob Schmid, in der ersten Münchener Spruchkammerverhandlung verurteilt. Schmid hatte im Februar 43 die Geschwister Hans und Sophie Scholl der Gestapo ausgeliefert. Der ehemalige Hausmeister der Universität, Albert Scheithammer, erhielt einen Sühnebescheid von 2000 Mk.

In der Verhandlung gegen Schmid und den ehemaligen Hausmeister der Universität München, Albert Scheithammer, wurde noch einmal die ganze Scholl-Tragödie aufgerollt. Für 3000 Mk., Beförderung vom Arbeiter zum Angestellten und für einen Händedruck von Gauleiter Giesler hatte Schmid zwei junge Menschen, die sich gegen das Hitler-Regime auflehnten, dem Henker übergeben.

Der Verhandlung wohnten außer dem bayerischen Ministerpräsidenten Hoegner auch der Chef der Münchener Militärregierung, Oberstleutnant Keller, und der Staatsminister für Sonderaufgaben, Heinrich Schmitt, bei.

Der Ankläger bezeichnete Schmid als einen fanatischen Aktivisten, der als Zellenleiter und SA-Truppführer die ihm anvertrauten Aufgaben mit Eifer durchführte. Schmid sei ein Mensch, der „unbedeutend an Körper und Geist zur Uebertragung größerer Funktionen nicht geeignet war".

An einem Vormittag im Februar 43 sah Schmid im zweiten Stock des völlig menschenleeren Ganges der Münchener Universität die Geschwister Scholl Flugblätter werfen. Er eilte auf sie zu und brachte sie zur Hausmeisterei.

Schmid gab vor der Spruchkammer zu, daß er von dem damaligen Leiter Giesler am nächsten Tage 1000 Mk. bekommen hätte und daß ihm gleichzeitig die Beförderung zum Beamten versprochen worden sei. Auch von der Gestapo habe er in Anbetracht „seiner besonderen Verdienste" später 2000 Mk. erhalten. Bei der Urteilsverkündung schien es der Spruchkammer von besonderer Bedeutung, daß Schmid für diese Tat noch ein Blutgeld genommen hat.

Schmid konnte sich im Laufe der Beweisaufnahme nicht wesentlich entlasten. Das Gericht verurteilte ihn nach halbstündiger Beratung zu fünf Jahren Arbeitslager. Schmid saß während der vierstündigen Verhandlung völlig gebrochen auf der Anklagebank und brach nach Verkündung des Urteils in Tränen aus. Er hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Scheithammer, der ehemalige Hausmeister, gegen den der Ankläger Einstufung in die Gruppe I und Einweisung in ein Arbeitslager für die Dauer eines Jahres beantragt hatte, kam mit einem Sühnebescheid von 2000 Mk. als Mitläufer davon.

Verfahren wegen Ermordung Kriegsgefangener

Frankfurt, 18. Juni. (DANA) Der ehemalige deutsche Hauptmann Hermann Noack und der Zivilist Karl Georg Boess werden sich wegen des Verdachts der Ermordung zweier amerikanischer Kriegsgefangener im Herbst 1944 in der Nähe von Hattenrod vor einem Gericht zu verantworten haben.

Im vorliegenden Falle handelt es sich um fünf amerikanische Flieger, die bei Ettinghausen gefangengenommen und auf einem nahegelegenen Flugplatz in Haft gehalten wurden. Hauptmann Noack, der Kommandeur des Flugplatzes, und Boess, der ein von den örtlichen Behörden gestelltes Fahrzeug steuerte, fuhren mit einem der Gefangenen in einen nahegelegenen Wald, um angeblich den Fallschirm des amerikanischen Fliegers zu suchen. Im Wald befahl Noack dem Flieger, auszusteigen. Während Boess das Auto wendete, tötete Noack den Gefangenen durch mehrere Schüsse. Dasselbe wiederholte sich später noch einmal an einem weiteren Gefangenen.

Zwei Scharfrichter unter Anklage

Halle, 18. Juni. (DANA) Zwei Scharfrichtergehilfen werden auf Grund des Kontrollratgesetzes Nr. 10 unter Anklage des Verbrechens gegen die Menschlichkeit vor ein Gericht in Halle gestellt werden.

Es handelt sich um Johannes Klein aus Halle, der 1531 Menschen hinrichtete und um Andreas Rose aus Hamburg, der an 790 Hinrichtungen beteiligt war.

Neuer Prozeß in Wuppertal

Wuppertal, 18. Juni (DANA). Vor einem Sondermilitärgericht in Wuppertal begann am Montag der Prozeß gegen einen ehemaligen General der deutschen Wehrmacht und mehrere Mitglieder der Gestapo, die der Teilnahme an der Ermordung von 32 britischen Fallschirmjägern beschuldigt werden. Angeklagt sind der ehemalige General Wilhelm Seeger, Kommandeur der 405. Inf.-Div., Dr. Erich Isselhorst, ehemaliger Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD im Elsaß, in Württemberg und Baden, der frühere SS-Obergruppenführer Karl Oberg, der ehemalige SS-Obersturmbannführer Wilhelm Schneider, der frühere SS-Sturmbannführer Karl Schlierbach und der ehemalige SS-Hauptsturmführer Julius Gehrum.

Die Fallschirmjäger waren 1944 über den Vogesen abgesetzt worden, um die Verbindungen der sich nach Osten zurückziehenden deutschen Wehrmacht zu zerstören. Die Fallschirmjäger wurden — wie die Anklageschrift besagt — von den Truppen General Seegers gefangen genommen und dem SD übergeben. Sie trugen bei ihrer Gefangennahme volle Uniform. Sämtliche Angeklagten erklärten sich nicht schuldig.

Todesstrafe für Mord

Iserlohn, 18. Juni. (DANA) Wegen Erschießung eines englischen Fliegers verurteilte das Militärgericht in Iserlohn den 37jährigen Kriminalbeamten Josef Axt zum Tode durch Erschießen und seinen 67jährigen Kollegen Johann Weber wegen Beihilfe zu 20 Jahren Gefängnis.

Nach einem Luftangriff auf Würzburg am 16. März 45 hatten die Verurteilten erfahren, daß ein abgeschossener englischer Flieger in Sommerhausen bei Würzburg in einem Arrestlokal untergebracht worden war. Die beiden Beamten begaben sich nach Eintritt der Dunkelheit zu dem Arrestlokal, ließen sich die Schlüssel geben und holten den Gefangenen ab.

Sie führten ihn auf Seitenwegen zum Main, wo ihn Axt erschoß. Weber und Axt warfen dann gemeinsam die Leiche in den Fluß.

Die Anklage gegen Tojo

Tokio, 18. Juni. (AP) Zu Beginn der Wiederaufnahme des japanischen Kriegsverbrecher-Prozesses gegen den ehemaligen Premierminister Tojo und 27 Mitangeklagte warf die Anklagebehörde Tojo und seinen Helfershelfern vor, etwa 100 Verträge und Abkommen verletzt zu haben. Wie der australische Ankläger Alan Mansfield erklärte, will die Anklagebehörde den Beweis führen, daß Japan sein Agressionsprogramm im Fernen Osten unter völliger Mißachtung der grundlegenden internationalen Rechtsregeln durchführte. Der Verteidiger Tojos hatte vorher bekanntgegeben, daß sein Mandant für die Auslösung des Krieges im Pazifik die volle Verantwortung übernehmen will.

Hilfe für politisch Verfolgte

Stuttgart, 18. Juni. (DANA) In dreizehn Punkten faßt der Leiter des Landesausschusses Württemberg-Baden für die politisch Verfolgten des Naziregimes, Hauf, die Ziele seiner Organisation zusammen.

Das erste dieser Ziele ist, alle im Gebiet der Landesstelle wohnenden politischen Gefangenen und Verfolgten des Naziregimes zu erfassen und zu registrieren und alle Anträge zur Anerkennung als Verfolgte des Naziregimes durch Prüfungsausschüsse sorgfältig zu überprüfen.

Für das ganze Gebiet der Landesstelle sollen Ausweise ausgestellt und jeder Mißbrauch des Begriffes der „politisch Verfolgten" unterbunden werden.

Einheitliche Fürsorge im ganzen Bereich der Landesstelle. Die ehemaligen politischen Gefangenen und Verfolgten und die Hinterbliebenen der in den KZ und Strafanstalten ermordeten oder verstorbenen politischen Gefangenen sollen durch einheitliche Fürsorge erfaßt werden. In den 13 Punkten wird weiter die Unterstützung der kulturellen Interessen der Opfer des Naziregimes, die gesetzliche Regelung der Fürsorge und Wiedergutmachung und der Einbau der politischen Gefangenen am Wiederaufbau Deutschlands gefordert.

Fähige ehemalige politische Gefangene sollen in verantwortlichen Funktionen der Gemeinden, des Staates und der Wirtschaft Verwendung finden.

Die Nachforschung nach noch nicht zurückgekehrten ehemaligen politischen Gefangenen und die Registrierung der Toten und Erhebungen über das Schicksal der Ermordeten und Verstorbenen sowie die Aufklärung des Volkes über die Vorgänge in den Konzentrationslagern, Gefängnissen und Gestapokellern sind weitere Forderungen des Landesausschusses.

In einer Delegiertenkonferenz in Stuttgart sind im Frühjahr „Kreisausschüsse" gebildet worden, die in allen Kreisen des Gebietes der Landesstelle Fürsorgestellen errichtet haben. Außerdem sollen in allen Orten mit mehr als zehn ehemaligen politisch Verfolgten Ortsausschüsse gebildet werden. Diese Ortsausschüsse und Fürsorgestellen erstreben die Lösung der vielseitigen Probleme für die politisch Verfolgten.

„Rote Kapelle" sucht Material

Berlin, 18. Juni. (DANA) Eine Gruppe Ueberlebender des Schulze-Boysen-Harnack-Prozesses bereitet einen Bericht über die Arbeit ihrer Organisation und über den Prozeß bei der Gestapo und beim Reichskriegsgericht vor. Alle Beteiligten und Angehörigen der Verurteilten, die in der Lage sind, Einzelheiten mitzuteilen, werden gebeten, möglichst umgehend Namen, Tatsachen, Zahlen, Charakteristiken, Photos und evtl. Originalmaterial zwecks Photokopie an den Hauptausschuß „Opfer des Faschismus", Berlin C 2, Neue Schönhauserstraße 3, zu Händen von Frau Eva Lippold, einzusenden.

Radioprogramm

Stuttgarter Sender

Donnerstag, 20. Juni. 6.12 Stationsansage — Morgenchoral. 6.15 Frühmusik mit Zeitansagen. 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt. 6.45 Morgengymnastik. 7.00 Melodien am Morgen mit Programmvorschau. 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas von New York. 7.30 Melodien am Morgen. 8.00 Die Stimme Amerikas von New York. 8.15 Wasserstände und Musik von Frankfurt. 8.30 Englischer Unterricht (Wiederholung vom Samstag). 9.00—10.00 Sendepause. 10.00 Katholischer Gottesdienst. 10.30 Kammermusik. 11.00 Kleines Konzert. 11.30 Landfunk mit Vokalmusik. 12.00 Musik zur Mittagsstunde mit Programmvorschau. 12.30 Kommentare aus Nürnberg. 12.45 Musik zur Mittagsstunde. 13.00 Nachrichten. 13.15 Die Stimme Amerikas von New York. 13.30 Leichte Musik nach Tisch. 13.45 Polnisches Programm von New York. 14.00 Schöne Stimmen. 14.30 Leichte Musik. 15.00 Blick in die Welt. 15.15 Streichmusik. 15.30—17.00 Sendepause. 17.00 Einladung zur Musik. 17.45 Suchdienst für Württemberg und Baden. 18.00 Kurznachrichten. 18.05 die Anschlagsäule. 18.30 Wir stellen vor: Marga Burchert (Sopran), am Flügel: Werner Otto Müller. 19.00 Musik. 19.15 Wirtschaftsfragen. 19.30 Das Echo des Tages. 19.45 Unser musikalischer Bilderbogen. 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt. 20.15 Nürnberger Prozeß. 20.30 Programmvorschau. 20.35 Zur guten Unterhaltung, mit Paul Land. 21.00 Studio-Konzert. 21.45 Lyrik der Welt. 22.00 Die Stimme Amerikas von New York. 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas von New York. 22.30 Abendkonzert. 23.30 UNRRA-Suchdienst von Frankfurt. 24.00—0.15 Gute Nacht.

Freitag, 21. Juni: 6.12 Stationsansage — Morgenchoral. 6.15 Frühmusik mit Zeitangaben. 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt. 6.45 Morgenmusik. Ich wiederhole: 6.45 Morgengymnastik. 7.00 Melodien am Morgen mit Programmvorschau. 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas von New York. 7.30 Melodien am Morgen. 8.00 Die Stimme Amerikas von New York. 8.15 Wasserstände — Musik von Frankfurt. 8.30 Perlen der Literatur (Wiederholung der Sendung vom Mittwoch). 9.00 bis 10.00 Sendepause. 10.00 Schulfunk: Märchenerzählung. 10.30 Bunte Melodien. 10.45 Hörspiel: „Das Diamantenarmband" von Maupassant (Wiederholung vom Mittwoch). 11.45 Haus und Heim. 12.00 Musik zur Mittagsstunde mit Programmvorschau. 12.30 Kommentare aus Nürnberg. 12.45 Silcher-Sextett. 13.00 Nachrichten. 13.15 Die Stimme Amerikas von New York. 13.30 Leichte Musik nach Tisch. 13.45 Polnisches Programm von New York. 14.00 Schulfunk: Märchenerzählung. 14.30 Neue Wege in der Tonkunst. 15.00 Neue Bücher. 15.15 Streichmusik. 15.30—17.00 Sendepause. 17.00 Einladung zur Musik. 18.00 Kurznachrichten. 18.05 Die Anschlagsäule. 18.30 Musikalische Kurzweil. 18.45 Sport am Wochenende. 19.00 Parteien diskutieren. 19.30 Das Echo des Tages. 19.45 Gegen menschliche Leiden. 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt. 20.15 Nürnberger Prozeß. 20.30 Programmvorschau. 20.35 Schlagercocktail. 21.00 Sonderprogramm. 22.00 Die Stimme Amerikas von Newyork. 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas von New York. 22.30 Abendkonzert. 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt. 23.15 Lutz Templin bittet zum Tanz. 23.30 UNRRA-Suchdienst von Frankfurt. 24.00—0.15 Gute Nacht.

Samstag, 22. Juni. 6.12 Stationsansage — Morgenchoral. 6.15 Frühmusik mit Zeitansagen. 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt. 6.45 Morgen-Gymnastik. 7.00 Melodien am Morgen mit Programmvorschau. 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas von New York. 7.30 Melodien am Morgen. 8.00 Die Stimme Amerikas von New York. 8.15 Wasserstände. Musik von Frankfurt. 8.30 Kleine Barmusik. 9.00—10.00 Sendepause. 10.00 Schulfunk: Englischer Unterricht. 10.30 Englisch-amerikanische Volksweisen. 10.45 Kleines Konzert. 11.30 Landfunk mit Volksmusik. 12.00 Musik zur Mittagsstunde mit Programmvorschau. 12.30 Kommentare aus Nürnberg. 12.45 Musik zur Mittagsstunde. 13.00 Nachrichten. 13.15 Die Stimme Amerikas von New York. 13.30 Leichte Musik nach Tisch. 13.45 Polnisches Programm von New York. 14.00 Muntere Volksmusik mit Albert Hofele. 14.30 Auskunft bitte. 15.00 Rund um die Stadt. 15.30 „Der Troubadour", Oper von Guiseppe Verdi. 18.00 Kurznachrichten. 18.05 Die Anschlagsäule. 18.30 Männerchöre. 18.45 Rechtsfragen des Alltags. 19.00 Wirtschaftsfragen. 19.15 Margit Humbrecht singt für dich. 19.30 Das Echo des Tages. 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt. 20.15 Nürnberger Prozeß. 20.30 Programmvorschau. 20.35 Klavierkonzert Ruth Rohkohl, Waldenwang. 21.00 Unser Schlagercocktail. 22.00 Die Stimme Amerikas von New York. 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas von New York. 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz. 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt. 23.15 Leichte Musik. 23.30 UNRRA-Suchdienst von Frankfurt. 24.00—0.15 Gute Nacht.

55 Jahre Karlsruher Fußball[verein]

Fünfeinhalb Jahrzehnte nicht nur Karlsruhe[r,] wohl auch deutscher Sportgeschichte hat der K[FV] sem Jahre hinter sich. Nur wenige Jahre nach [Gründung] des KFV wurde auch Leichtathletik in das Programm des Vereins aufgenommen.

Großen Aufschwung nahm die Leichtathletik[, als] als Altmeister Amberger das Training übernahm [und den] Verein zu höchsten Ehren führte.

In Erinnerung an all diese Erfolge und um [der Leicht]athletik in Karlsruhe neue Impulse zu geben, [war für] dieses Jahr ein großes Sportfest geplant, das dem Gesamtumbau der KFV-Sportplatzanlage [zum Opfer] fallen mußte. Dafür werden jedoch im Rahmen [des am] 23. Juni d. J. auf dem Phönixplatz zur Austragung [kom]menden abschließenden Verbandsligatreffens KFV [—Ein]tracht Frankfurt zwei leichtathletische Wettbewerbe durch[geführt,] die in ihrer Besetzung Meisterschaftsniveau [auf]weisen. Vor dem genannten Spiel wird eine [...]Meter-Staffel gestartet und in der Pause des Spieles findet dann ein 3000-Meter-Lauf statt, [...]mund, 1860 München, erscheint der bayerische [Meister] über 5000 Meter. Ein weiterer Landesmeister [ist ...] von den Stuttgarter Kickers und auch die [...] sendet mit Sann aus Frankenthal ihren M[ann.] Beerhorst, KTSV 96, ersteht den Vorgenannten [ein Kon]kurrent, der durchaus reelle Aussichten hat.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Die Hoffnungen vieler Anhänger des Fußball[sports,] bereits in diesem Jahre eine deutsche Meisterschaft [aus]getragen werde, dürften sich nun doch erfüllen. [Der von] Süddeutschland angeregte Plan, eine Meisterschaft [durch]zuführen, die den augenblicklichen Verhältnissen [Rech]nung trägt, fand in West- und Norddeutschland [Zustim]mung. Bedauerlich ist nur, daß Vertreter der [russisch] besetzten Zone nicht teilnehmen können. W[egen] Zeitnot war der sonst so gute Vorschlag auf A[ustragung] nach dem Mitropacupsystem mit Vor- und Rückspiel [nicht] durchführbar und man entschloß sich zu einer [Lösung] mit Spielen am 21. Juli (Vorrunde), 4. August ([Zwischen]runde) und Endspiel am 18. August. An den Spielen [sind] 8 Mannschaften beteiligt und zwar 3 Vereine [aus Süd]deutschland (amerikanische Zone), ein Verein [aus Süd]westsdeutschland (französische Zone), je 2 Vereine [aus] West- und Norddeutschland (britische Zone). In [der fran]zösisch besetzten Zone wird noch ein Meister [ermittelt.] Beste Aussichten hat der 1. FC Saarbrücken, [der] als Sieger der Oberligarunde Saar-Pfalz-Hessen [...] In Nord- und Westdeutschland reicht die Zeit [nur] zu einigen Qualifikations- bezw. Ausscheidungs[spielen.]

Bob Fitsch-USA übertrifft Consolinis Diskus-W[eltrekord] In einem Augenblick, in dem die ganze Leichtathletik [...] auf den Italiener Consolini blickte und von [ihm eine] Verbesserung seines kürzlichen Diskus-Weltrekordes [von] 54,23 m erwartete, kommt aus USA die Meldung, [daß] bei einer Veranstaltung der Universität Minne[sota der] amerikanische Student Bob Fitsch den Weltrekord [des] Italieners um mehr als einen halben Meter ver[besserte] und die Scheibe 54,87 m weit warf.

DIE WIRTSCHAF[T]

Technische Material-Vermittlung (TMV). Au[s] den Mitteilungen der Industrie- und Hande[ls]kammer Frankfurt a. M. vom 1. 6. 1946: Am 7. 5. 1946 w[urde der] Firma Technische Material-Vermittlung, Bernhard [...]länder, Frankfurt a. M., Wilhelm-Busch-Straße [...] 53 083, die Lizenz der Militär-Regierung zur V[eröffent]lichung einer TMV-Liste. Die TMV hat sich zur [Aufgabe] gemacht, den Wiederaufbau von Industrie und W[irtschaft] durch Vermittlung überall fehlender Maschinen [...] und Materialien aller Art auf Grund der Gegensei[tigkeits]hilfe im Tauschwege zu fördern. Wer Material [...] oft auch Material aus Lägern überholter Fabrika[tions]gramme anbieten. Die TMV hat bereits seit [...] in einer Kundenkartei Angebote und Nachfragen [gesam]melt und ist in der Lage, Rohstoffe, Halb[fabrikate] und Fertigwaren unter Beachtung der behördlichen [Vor]schriften im Wege des Tausches zu vermitteln. [...] selbständigen Handels- und Industrievertreter der [...]nischen Branchen stehen für ihre Geschäftsreisen [die er]scheinenden Nummern der Tauschliste zur zweck[mäßigen] Verwendung bei ihren Geschäftsfreunden zur V[erfügung] und können laufend vor Reiseantritt bei der Ge[schäfts]stelle Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstraße [...]mer 109, abgeholt werden.

Herausgegeben unter Militär-Regierung-Lizenz US-W[...] Verantwortliche Schriftleiter: Walter Schwerdtfeger[,] Wilhelm Baur. — Nachrichten: DANA (Deutsche Nachrichten-Agentur), DPD (Deutscher Pressedienst, [Britische] Zone), AP (Associated Press), SNB (Sowjet. Nachr[ichtenbüro]), INS (Internat. News Service). — Für Rücksendung [un]verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übern[ommen.]

Gottesdienste

Katholische Gottesdienste am Fronleichnam, 20. 6. 1946. Bei ungünstiger Witterung finden die Gottesdienste in sämtlichen Pfarreien wie an Sonntagen statt. Bei gutem Wetter gilt folgende Ordnung: **St. Stephan:** In der Ruine der St. Stephanskirche 7 Uhr Hochamt, anschl. Prozession. **Agneshaus:** 6, 10.15, 11.30. **Adlerstr. 26:** 10.15. U. L. Frau: Vor der Ruine der Liebfrauenkirche 7.45 Hochamt, anschl. Prozession. **„Walhalla":** 5.15, 6, 6.45, 10.45, 11.30. **St. Bernhard:** 6, 6.45, 8 Uhr Hochamt, anschl. Prozession; 11.30 **St. Bonifatius:** 5 Aust. d. hl. Komm.; 6, 7 8 Hochamt, anschl. Prozession; 10, 11.15. **St. Elisabeth: Matthäuskirche:** 6, 10.30; 7 Uhr Hochamt in Beiertheim, anschl. Prozession. **Mühlburg:** In der Ruine der St. Peter- und Paulskirche 7, 8 Uhr Hochamt, anschl. Prozession; 11. **Beiertheim:** 6, 8.30 Hochamt, anschl. Prozession; 11.15. **Weiherfeld-Dammerstock:** 6, 7.30 Hochamt, anschl. Prozession; 11. **Bulach:** 6, 7, 8 Uhr Hochamt, anschl. Prozession. **Rüppurr:** 6.30, 8 Uhr Hochamt, anschl. Prozession; 11. (Bei schlechter Witterung Prozession vor dem Amt. Keine 11-Uhr-Messe). **Daxlanden:** 6, 7. 8 Uhr Hochamt, anschl. Prozession. **Grünwinkel:** 7, 8 Uhr Hochamt, anschl. Prozession. **Knielingen:** 8.30 Prozession in der Kirche, anschl. Hochamt. **Eggenstein:** 10.30 Hochamt. **St. Konrad:** In der Ruine der St. Peter- u. Paulskirche, Mühlburg, 8 Uhr Hochamt, anschl. Prozession. **Kärcherstr. 1:** 7, etwa 10.30. **Rintheim:** 7, 8 Uhr Hochamt, anschl. Prozession. **Durlach:** 6 Aust. d. hl. Kommunion; 6.30, 8 Uhr Hochamt, anschl. Prozession; 10.30. **Hohenwettersbach:** 11 Uhr. **Grötzingen:** 7, 9 Uhr Hochamt, anschl. Prozession.

Familien-Nachrichten

Wilhelm Lang, mein treusorg. Gatte, Vater, Schwiegerv., Bruder u. Schwag. st. n. schw. Leid. am 11. 6. 46 im Alt. v. 47 J. Allen uns. herzl. Dank f. d. Teiln. I. tl. Tr.: Barbara Lang, K. u. Ang. Khe., Zähringerstr. 26.

Hans Wulzinger, stud. arch., Ltn. d. R., ist am 22. 7. 44 bei den Rückzugskämpfen am Bug im Alter von 20 Jahren gefallen. Prof. Dr. K. Wulzinger u. Fam.

Richard Bauer, Obgefr. u. Refü, unser lb. Sohn, Bruder u. Vater seines Kindes Günter, ist am 26. 4. 45 in Mailand (Ital.) gefallen. In tief. Schmerz: Fam. Georg Bauer und Kind Günter. Karlsruhe, Breitestr. 68.

Paul Hopf, techn. Reichsbahnoberinsp. i. R., mein lb. Gatte, unser treusorg. Vater, ist am 15. 6. 46 heimgegangen. Für die Bew. innig. Anteiln. dankt herzl.: Frau Mina Hopf und Angeh. Khe., Hirschstraße 90.

Jakob Moßmann, mein lb. Mann, uns gt. Vater, Schwiegerv. u. Opa, ist nach kurzer, schw. Krankh. am 5. 6. 46 für immer v. uns gegangen. Für erw. Anteiln. herzl. Dank. Karolina Moßmann, Gerwigstr. 27.

Ihre Verlobung geben bekannt: Helene Fäßler — Albert Stegmaier, Kaufmann. Karlsruhe, Augartenstraße 25. Unterböbingen, 17. Juni 1946.

Veranstaltungen

Gloria-Palast (Rondellplatz). Bis einschl. Freitag, 21. 6. 46, der große Erfolg: „100 Mann und 1 Mädchen", mit Deanna Durbin und Leopold Stokowski. Beginn: 15.00, 17.30, 20.00. — Vorverkauf tägl. 10—12 Uhr. Voranzeige: Ein seltsamer Film von abenteuerlichen Erlebnissen läuft ab Samstag unter dem Titel „Das zweite Gesicht".

Palast-Lichtspiele, Herrenstr. 11. Der reizende Unterhaltungsfilm mit Claudette Colbert: „Keine Zeit für Liebe". Spielzeiten 15.00, 17.30, 20.00 Uhr. Vorverkauf: 10.00 bis 12.00 Uhr für den gleichen und den nachfolgenden Tag.

Atlantik-Lichtspiele, Kaiserstr. 5 (Durlacher Tor) „Die Lebensgeschichte Dr. Paul Ehrlichs". Nur noch heute und morgen. Ab Freitag, 21. 6. 46 „Urlaub vom Himmel", mit Robert Montgomery, ein Film voll Witz und Humor. Beiprogramm und neue Wochenschau. Anfangszeiten: 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr.

Rheingold, Rheinstr. 77, Ruf 6283. Tägl. 13 und 15 Uhr. Heute u. morgen letztmals „Zauber der Musik". Ab Samstag „100 Mann und ein Mädchen". Jugendl. zugel.

MT. in K.-Durlach, Ruf 864. Donnerstag letztmals: Der Lustspielfilm „Das große Los". Ab Freitag: „Zauber der Musik". Der große Musikfilm. Beginn: 3.15, 5.30, 8.00 Uhr.

Kali in K.-Durlach, Ruf 675. Donnerstag letztmals: Mickey Rooney in „Der junge Edison". Ab Freitag: Der U-Bootfilm „Korvette 225". Beginn: 3.45, 6.00, 8.30 Uhr. Achtung! Märchenvorstellungen vom Samstag, 22. bis Mittwoch, 26. 6., jeweils 2.15 Uhr. Der deutsche Tonfilm „Der kleine Däumling". Eintrittspreis 60 Pfg. Vorverkauf.

Skala in K.-Durlach, Pfinztalstr. 92a, Ruf 180. Tägl. 15.30, 18.00 u. 20.30. Heute letztmals „Das große Los" mit Dick Powell. Ab Freitag „Zauber der Musik". Jugendliche zugelassen.

Kaffee Kabarett Roland, Ecke Kreuz- u. Hebelstraße. Donnerstag (Fronleichnam) 16 Uhr, Nachmittagsvorstellung. Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag 16 und 19.30 Uhr Kabarett und Tanz. Jeden Abend 19.30 Uhr Kabarett, Nachmittags 16 Uhr Konzert.

Die musikalische Revue: „Rythmus von Heute — Schlager von Morgen". Uraufführung — Runkfunk. Festhalle Durlach am 24. und 27. Juni 1946. Näh. siehe Plakatsäulen.

Christuskirche: Täglich 16.00 und 20.00 Uhr Vorträge von Hans Bruns-Marburg.

Volksbund für Dichtung: Öffentl. Dichterstunde, 23. 6., 19.00 Uhr, Wiederh. 28. 6. u. 29. 6. jew. 19.00 Uhr, Scheffel-Museum; Dostojewski, aus: „Brüder Karamasoff". Näheres Plakate.

Tanzabend Ellanore Härdle-Munz, am Sonntag, den 23. Juni, 19.00 Uhr, im Munzsaal, Karlsruhe, Waldstr. 79. Es wirken mit: Marianne Wiedemann, Rezitation; Hildegard Knopf-Ganser, Klavier. Karten zu RM 2.— bis RM 5.— sind erhältlich im Kunsthaus Büchle, Ludwigsplatz und an der Abendkasse.

Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister: „Schubert-Feier" am Freitag, 21. Juni, 19.00 Uhr im Bonifatiussaal. Mitwirkende: Das Stamitz-Quartett, Roman Schimmer, 1. Violine; Otto Sedelmayr, 2. Violine; Frieder Baetz, Viola; Kurt Friedrich, Violoncello; Reinhold Käppler, Kontrabaß. Jula Kaufmann am Klavier. Vortragsfolge: „Der Tod und das Mädchen", Forellen-Quintett." Karten zu RM 2.— bis RM 6.— sind erhältlich im Kunsthaus Büchle, Ludwigsplatz und an der Abendkasse.

Mannheimer Gastspieldirektion Heinz Hoffmeister: „Die Rattenfänger" singen und spielen des großen Erfolges wegen am Samstag, den 22. Juni, 19 Uhr, im Bonifatiussaal, Schillerstr. 46. Außerdem Susi und Lotte Akrijero, Akkordion-Virtuosinnen. Ein Meisterabend froher Gesangskunst. Karten zu RM 2.— bis RM 5.— sind erhältlich im Kunsthaus Büchle, Ludwigsplatz und an der Abendkasse.

Konzertdirektion Kurt Neufeldt

Rudolf Horn, Deutschlands bekannter Vortragsmeister, spricht Freitag, 21. Juni, 19.30 Uhr, im Munz-Saal, Hölderlin: „Hyperion". Karten zu 5, 4, 3 RM bei Kurt Neufeldt (Waldstr. 83, und an der Abendkasse).

Klavierabend Hermann Godess. Samstag, 22. Juni, 19.30 Uhr im Munzsaal. Händel: Passacaglia g-moll, Beethoven: Mondschein-Sonate, Schumann: C-dur-Fantasie, Chopin: Scherzo b-moll, Liszt: Petrarca-Sonette, La Campanella. Karten zu 4, 3, 2 bei Kurt Neufeldt, und an d. Abendk.

Trio- und Klavierabend Ilse von Tschurtschenthaler, Hans Stalling (Violine), Wilhelm Ratzel (Cello). Montag, 24. 6., 19.30 Uhr, Munzsaal. Beethoven: Das große B-Dur-Trio, Schumann: Karneval, Schubert: B-Dur-Trio. Karten zu 5, 4, 3 RM bei Kurt Neufeldt u. b. Zeitungskiosk a. Germania.

2 Lichtbilder-Vorträge Dr. Otto Gillen im Bonifatius-Saal: Dienstag, 25. 6., 19.30 Uhr, über Raffael und Leonardo da Vinci; Donnerstag, 27. 6., 19.30 Uhr, über Michelangelo. Karten zu 4, 3, 2 RM bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 83, u. b. Zeitungskiosk am Germania.

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Zustellung einer Klage. Der Reichsbahnhilfswerkmeister Walter Werner in Karlsruhe, Uhlandstr. 26, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Kratzer in Karlsruhe als Prozeßbevollmächtigten, klagt gegen seine Ehefrau Margarete Werner geb. Frank, früher Karlsruhe, jetzt unbekannten Aufenthalts, auf Grund des § 43 des Kontrollratsgesetzes Nr. 16 mit dem Antrag auf Scheidung der am 23. September 1939 geschlossenen Ehe. Die Beklagte wird hierdurch zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zivilkammer II des Landgerichts Karlsruhe auf Mittwoch, den 14. August 1946, vorm. 9 Uhr, Hoffstr. 10, Zimmer 103, I. Stock, geladen mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten zu lassen, falls sie der Klage entgegentreten will. Karlsruhe, den 12. Juni 1946. Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle des Landgerichts.

Öffentliche Zustellung einer Klage. Die Johann Genenger Ehefrau Luise geb. Becker in Bruchsal, vertreten durch Rechtsanwalt Wannenmacher in Bruchsal als Prozeßbevollmächtigten, klagt gegen ihren Ehemann Johann Genenger, früher in M.-Gladbach, jetzt unbekannten Aufenthalts, auf Grund des § 43 des Ehegesetzes des Kontrollrats Nr. 16 mit dem Antrag auf Scheidung der am 19. Januar 1943 geschlossenen Ehe. Der Beklagte wird hierdurch zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zivilkammer II des Landgerichts Karlsruhe auf Freitag, 30. Aug. 1946, vorm. 9 Uhr, Hoffstr. 10, Zimmer 103, geladen mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten zu lassen, falls er der Klage entgegentreten will. Karlsruhe, den 13. Juni 1946. Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle des Landgerichts.

Öffentliche Zustellung einer Klage. Friedrich Schlieter, Architekt in Karlsruhe, Moltkestr. 151, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Meier in Karlsruhe als Prozeßbevollmächtigter, klagt gegen seine Ehefrau Erika Schlieter, geb. Scholze, früher Karlsruhe, jetzt unbekannten Aufenthalts, auf Grund der §§ 42 und 43 des Kontrollratsgesetzes Nr. 16 mit dem Antrag auf Scheidung der am 17. Sept. 1938 geschlossenen Ehe. Die Beklagte wird hierdurch zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zivilkammer II des Landgerichts Karlsruhe auf Mittwoch, den 14. August 1946, vorm. 9 Uhr vor das Landgericht Karlsruhe, Hoffstr. 10, 1. Stock, Zimmer 103, geladen mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten zu lassen, falls sie der Klage entgegentreten will. Karlsruhe, den 12. Juni 1946. Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle des Landgerichts.

Verloren

Kleine gold. D.-Armbanduhr verl. auf dem Wege Ittersbach, Busenbach, Neurod, am 14. 6. Abzugeb. gegen gute Belohnung: Moser, Neurod (Albtal).

1 gold. Brille Samstag auf Sonntag v. Südst. n. Rüppurr verl. Geg. gt. Bel. Rastatterstraße 97, I.

Weinr. lk. Damenlederhandschuh, ob. geh. u. Led., a. d. Meßpl. verl. Geg. gute Bel. abzugeb. b. Hesser, Khe., Marienstr. 70, III.

1 klein. Tasche mit 1 Brillantring, 1 Uhrkette und 800.— RM am 14. 6. 46 in der Straßenb., Linie 1, verl. Der ehrl. Finder wird geb., die Sachen bei hoher Belohnung bei H. Abt, Grötzingen, Weingartenstraße, abzugeben.

Schwarze Strickjacke, Samstag Sallenwäldchen verl. Abzugeb. Karl-Hoffmannstraße 1, Metzgerei.

Derjenige, welcher am Samstag Abend an unserer Garderobe irrtümlicherweise eine Tasche mit einem Paar Damenschuhe in Empfang genommen hat, wird gebeten, die Tasche im Kaffee Kabarett Roland abzugeben.

Vermietungen

Garage zu verm. Scheuerpflug, Khe., Moltkestr. 77.

Mietgesuche

1—2 Räume für Modeatelier, gr. u. hell, in gt. Lg. Khe., ab sof. z. m. ges. (Büro od. Geschäftsr. bevorzugt). Angeb. unt. 4761 an BNN.

Ein Lagerplatz od. gr. Autogarage zu mieten ges. Angeb. a. Hausm. Weßbecher, Reichsoberpostd., N. Poststr.

Immobilien

Herren- u. Damenfriseurgesch. in Karlsruhe od. Umgeb. z. pachten, evtl. pass. Laden zu mieten gesucht. Angebote unter 4541 an BNN.

Lebensmittelgeschäft v. politisch unbel. Kaufmann zu pacht. gesucht, auch Landkreis Karlsruhe. Angebote unter 4579 an BNN.

Suche Beteiligung a. Wiederaufbau eines Hauses, ev. Kauf. Ang. u. 4548 a. BNN.

Wiese oder Baumstück, Nähe Karlsruhe oder Albtal zu kaufen gesucht. Angebote unter 4860 an BNN.

Beteiligungen

Suche mich mit RM 30 000.— still zu beteiligen. Angeb. unter 4542 an BNN.

Welche Firma od. Geschäftsmann mit vorh. Konz. und entspr. Masch. will sich an Untern. beteiligen? Fabrikgebäude ca. 800 qm, Wert 26 000 RM, in der Nähe v. Karlsruhe, sowie eig. Wagen u. evtl. Wohnung vorhanden. Angebote unter 4571 an BNN.

Zum Kauf von Fahrzeugen suche ich stillen od. tätigen Teilhaber mit Einlage von 15—20 Mille. Angeb. unter 4580 an BNN.

Bauingenieur sucht Beteilig. m. 20—50 000 RM. Zuschr. unt. S.T. 4784 bef. WEFRA-Werbeges., Frankfurt a. M., Stiftstraße 2.

Stellenangebote

Bei den staatl. Gesundheitsämtern Heidelberg u. Pforzheim werden sof. je 1 vollbeschäftigter Hilfsarzt mit abgeschlossener Ausbildung eingestellt. Für die Einstellung kommen nur politisch unbelastete badische Aerzte in Frage. Die Beschäftigung erfolgt im Angestelltenverhältnis unter Einreihung in die Verg.-Gr. III TO.A. Bewerbungsgesuche sind unter Vorlage von Lebenslauf, pol. Fragebogen u. beglaubigte Abschriften der Bestallungsurkunde und des Doktordiploms alsbald an den Präsidenten des Landesbezirks Baden, Abt. Innere Verwaltung Karlsruhe, Nördl. Hildapromenade 1, einzureichen. Karlsruhe, den 13. Juni 1946. Der Landesdirektor des Innern.

Betriebsleiter od. Obermeister m. gt. Kenntn. in d. Eisen- u. Holzverarbeitenden Industrie ges. Bewerber muß Belegschaft von 70 Leuten sicher leiten u. durch eig. Ideen Betrieb vergrößern. Bewerber, die bereits ähnliche Stellung innehatten, wollen Ihre Bewerbung richten unter 4545 an BNN.

Erstkl. Dolmetscher(in) mit sehr guten engl. Sprachkenntnissen nach Wetzlar ges. Eilbewerbungen an Andriessens, Khe., Kriegsstraße 86 bei Siegel.

Mechan.-Meister m. Prüfung für Mechaniker-Werkstätte gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsforderung unter 4592 an BNN.

Wir suchen Facharbeiter jed. Berufsart für den allgemeinen Maschinenbau, Kessel- und Brückenbau, Hilfsarbeiter, Arbeiterinnen. Einstellung vorm. 8.00—11.30 Uhr, nachm. 13—16 Uhr, im Personalbüro Industrie-Werke Karlsruhe A.-G., Lorenzstr.

Tüchtiger Maler zum sof. Eintritt gesucht. Weber & Glaser, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 12, Tel. 2196.

Jüngerer Bäcker od. Konditor zwecks Beteiligung am Geschäft gesucht. Kapital braucht nicht vorhanden zu sein. Meldungen mit Lichtbild bis 15. 7. an: A. Galle, Landsberg/Lech, Spöttingerstr. 6.

Schuhmachergehilfe für Maß u. Rep. sof. ges. Heinr. Segewitz, Khe., Murgstr. 23.

3—4 perf. Handstricker zur Heimarb. sof. ges. Atelier Frantz, Khe., Yorckstr. 36.

Med.-techn. Assistentin mit klin. Erfahrung für das Laboratorium der Chir. und Frauenklinik sofort gesucht. Bewerbungen an die Verwaltungsdirektion Städtische Krankenanstalten Karlsruhe.

Stenotypistin, perf., mittlere Reife, mögl. m. Kenntn. in Buchhaltung, sof. gesucht. Angebote u. 4652 an BNN.

Sichere, gut bez. Existenz w. gebild., unabhäng. Dame, schriftgew., kaufm. erfahr., schreibm.-kundig, durch Interess. Tätigk. i. eig. Heim gebot. Bewerb. m. Lebensl., Foto unt. S.V. 3383 bef. WEFRA-Werbeges., Frankfurt/M., Stiftstraße 2.

Mädchen, ehrlich u. fleißig, f. kl. Haush. sof. gesucht. Dell, Karlsruhe, Kriemhildenstraße 1.

Für Lebensmittelgeschäft (Verkauf), jüng. Kraft gesucht. Angeb. unt. 4775 an BNN.

Tücht. junge Friseuse ges. Frisier-Salon Burger, Karlsruhe, Kapellenstraße 56a.

Tüchtige Restaurationsköchin gesucht. Angebote unter 4544 an BNN.

Kathol. Geistl. sucht für seinen schön. Haushalt eine tücht. gereifte Persönlichkeit, d. darin eine Lebensaufgabe erblickt. Zeugn., Referenzen erbeten unter 4679 an BNN.

Fl. Mädchen f. Wirtsch. u. Bäck. ges. Gt. Bez. w. zuges. Familienanschl. Ang. u. 2425 an BNN Bruchsal.

Unabh. Frau z. Führung des Haushalts von Pensionär gesucht. Angebote unter 4576 an BNN.

Tücht., alleinst., kinderliebe Hilfe in frauenlos. Haushalt gesucht. Angebote unter 4663 an BNN.

Frau od. Frl. für Hausarb., 3—4 Vormittage in der Woche, gesucht. Angeb. unter 4619 an BNN.

Stellengesuche

Dipl.-Ing. (Bau), 36 J., mit viels. Behörd.- u. Unternehmerpr., kfm. bew., engl., franz., russ., ital. Sprachk., s. entspr. mögl. selbst. Tät. Ang. erb. u. 4694 an BNN.

Bauingenieur (gel. Zimmermann), s. pass. Beschäftig. in einem Zimmergesch. od. sonst. Holzindustrie. Angeb. unt. 4719 an BNN.

Tüchtiger Kaufmann m. eig. Schreibm., pol. unb., bei Baubehörde tätig, sucht Vertrauensposten in größerem Baugeschäft. Gefl. Angeb. unter 4721 an BNN.

Tücht. Lebensmittelkaufmann, 29 J., pol. unbel., sucht Stellung als Filialleiter od. erster Verkäufer. Angebote unter 4578 an BNN.

Jung. Kaufmann, unabhäng., pol. unbel., engl. u. franz. Sprachkenntnisse, sucht Stellung. Angebote unter 4703 an BNN.

Jg. Kaufmann sucht Stellung im Verkauf od. Lager, sehr gut engl. u. franz. sprech., sowie perfekt in Kundenwerbung. Angebote unter 4567 an BNN.

Kaufmann, 38 J., led. Halbjude, bewand. im Außen- u. Innendienst, sucht entsprechende Tätigkeit gl. w. Branche. Erstkl. Zeugn. u. Referenzen. Angeb. unt. 2423 an BNN Bruchsal.

Schuhfachmann, perf. i. Ein- u. Verkauf, Buch- u. Lagerführung, Orthopädie, Dekoration u. mod. Reklame, sucht Stellung. Zuschriften unter 4591 an BNN.

Verkäufer u. Kontorist aus der Lebens- u. Genußmittelbranche, mit allen vorkomm. Arbeiten vertraut, politisch unbelastet, sucht Stellung. Angebote unter 4704 an BNN.

Buchdruckermeister, früher selbst., sucht Vertret. od. Uebern. ein. Lag. v. Pap.- und Galanteriewaren. Angebote unter 4689 an BNN.

Kriegsversehrt., (link. Arm amp.), pol. unbel., schreibgewandt, geschäftstüchtig, sucht Stell. in Karlsr. od. Umg. Ang. 4597 an BNN.

Jg. Koch s. Stelle in Werkküche o. Speisewirtschaft. Gute Zeugnisse vorhand. Angeb. unt. 4738 an BNN.

Drogist, 38 J., sucht Stellung in chem. Fabr. o. Großhdlg. Angebote u. 4550 an BNN.

Meister d. Kfz.-Handwerks, zuletzt als Betriebsleiter einer größ. Inst.-Werkst. tätig, stellt seine großen Kenntn. in Otto-, Diesel- u. Holzgasfahrzeug-Reparat. zur Verfüg. Perf. in Voranschläg. u. Rechnungsstellung. Guter Organisator. Angeb. unt. 4693 an BNN.

Masch.-Techn. s. Stelle als Zeichn. i. Hoch- o. Tiefbau. Angeb. unt. 4705 an BNN.

Jg. Kraftf., F.-Sch. Kl. 2 u. 3, s. St. a. Fahrer. N. a. F. Angeb. unt. 4739 an BNN.

Herrenfriseur sucht Stellung, wo er sich im Damenfach f. d. Meisterpr. einarbeiten kann (evtl. als Volontär). Angeb. unt. 4727 an BNN.

Chemiestudentin, 5 Semester, sucht Stelle als technische Assistentin. Angebote unt. 4676 an BNN.

Junge kaufm. Angestellte, m. sämtl. Büroarbeiten vertraut, sucht für 2—3 Abde. in d. Woche Beschäftig. Angeb. u. 4701 an BNN.

Junge, tüchtige Verkäuferin (Lebensmittel, auch Bäckerei) sucht baldigst Stellg. Angebote u. 4657 an BNN.

Frl., 37 J., welche selbständ. kochen u. einen gt. Haush. auch frauenl., tadell. führ. kann, s. angen. Dauerst. b. gt. Beh. Ang. u. 4713 BNN.

Tüchtige Frau sucht Stelle in frauenlosem Haushalt. Angeb. unt. 4699 an BNN.

Ält. ehrl. Mädchen sucht Arb. i. Putzen, Geschirrsp. o. Haush. Halbtagsstelle. Angeb. unt. 4620 an BNN.

Heimatl. Fräulein, a. Kriegsgefangsch. entlassen, 26jg., sucht Stelle in frauenlosem Haushalt. Mit allen Arbeiten vertraut. Angebote unter 4728 an BNN.

Suche Lehrstelle für 17jähriges Mädchen, 5 Jahre Mittelschule, als Zeichnerin in techn. Bau- od. Arch.-Büro. Ang. u. 4537 a. BNN.

Mädchen, 1 Jahr Lehrzeit in Schneiderei, sucht Stelle zur Vollendung der Lehre. Angeb. unt. 4711 an BNN.

Zuverl. Mädchen m. guten Kenntn. sucht Lehrst. bei Damenschneiderin. Zu erfr. unter Tel. Weingarten 84.

Lehrstelle bei Damenschneiderin gesucht. Nähkenntnisse vorhanden. Angebote unter 3844 an BNN Pforzheim.

Verkauf

Damenhandtaschen RM 29.90 liefert W. Schwab, Karlsruhe, Kaiserstraße 65.

Der bekannte ABC-Schnitt f. die Hausschneiderei mit 25 Modellbildkarten und 60 Schnittvorlagen für groß u. klein in allen Größen. Neues aus Altem machen. Preis 4.60 RM durch vorherige Einsendung im Brief. Versand nur durch den Alleinhersteller W. Ramsauer, (17a) Weinheim an der Bergstraße.

1 Rundschleifmaschine, 1 Innenschleifmasch., Werkzg., Drehbankspitzen m. Widia, Wagenwinden 3000 kg, Unterstellböcke f. PKW u. LKW, Schweißdr., Stumpf- u. H.-Stollen z. Einschr. i. Hufeis. u. kl. Kofferwg. z. verk. A. u. 4742 an BNN.

Elektr. Handbohrmaschine, gut erh., zu verkaufen. Angeb. unt. 4747 an BNN.

Christbaumschmuck, b. Weihnachten lieferbar, nur an Wiederverkäufer. Angebote unter 4707 an BNN.

Briefmarkensammler verlangen unverbindliche, preiswerte Angebote, Bedarfsartikel. Voigt & Hössel, Wasungen/Thür., Bahnhofstraße 1.

Dieselmotor (Koelble), 10 PS, neuwert., zu verk., evtl. Kompensation geg. Holzbearbeit.-Masch. Anzus. bei Popp, Mutschelbach bei Khe., Obere Straße 11.

Ein 4 Zyl. „Fiat"-Motor für PKW, kompl., m. Getriebe, Anlasser, Lichtm., Vergas., Zündverteiler, Zündspule, Kühler- u. Motorenhaube zu verkaufen. Angebote unter 4589 an BNN.

Hühnertränken bis auf weiteres lieferbar, 17.— RM. Herrmann & Koch, Eisenhandl., Philippsburg i. Ba.

Kaufgesuche

Motorrad kauft Verlag der BNN, Khe., Lammstr. 1b-5.

Angelgerät zu kaufen ges. Angeb. unt. 4811 an BNN.

Schafwolle kauft jed. Quantum, evtl. geht Unterwäsche in Kompensation. Angebote unter 2461 an BNN Durlach, Zehntstr. 6.

Kleiderschrank, Handwagen, kauft Brehm, Waldstr. 47.

Wir suchen dringend Lieferanten für Büromöbel, Schreibtische, Rollschränke, Registrierkassen, neu oder gebraucht, Post- u. Papierkörbe, Schreibwaren aller Art, PKW und LKW, neu od. gebraucht, auch mietweise, Tisch- und Deckenbeleuchtungskörper, Bindfaden, Packpapier u. Ordner. Autoreifen, neu oder gebraucht, in allen Größen, Fensterglas und Sperrholz. Angeb. an den Rhein-Mosel-Verlag, Abtl. Einkauf, Koblenz, Pirmungstraße 30—32.

Briefmarkensammlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. K 924 an BNN.

Flaschen, 50 u. 100 ccm, neu oder sauber gereinigt, zu kaufen ges. Auf Wunsch an Fachgeschäfte Gegenlieferungen in Körperpflegemitteln. M. E. G. Gottlieb, Diaderma-Haus, Heidelberg.

Baracke, für Bürozwecke geeignet, sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe von Standort, Ausmaß, Zustand u. Preis an: A.A.K. Aufräumungs-Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe — Bauleitung B — Karlsruhe, Ettlingertorplatz.

Blumen aus Garten, Wald u. Wiesen laufend zu kaufen gesucht. Brehm, Karlsruhe, Waldstraße 47.

2 leichte Pferde m. Geschirr, 1 Landauer u. 1 Kastenwagen per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 4622 an BNN.

Wellensittiche oder andere Ziervögel, Käfige, kauft Züchter. Angebote unter K 923 an BNN.

Bausparwesen

Wie und wann kommt man zu einem eigenen Haus? [Die] Frage bewegt so manchen. Viele Tausende wohnen [dank] unserer Hilfe schon im eigenen Heim. Sofortfinanzierung bei 20 Proz. Eigenkapital möglich. Unser Prospekt [„Der] Weg zum Eigenheim" gibt Ihnen Aufschluß und [zeigt] Ihnen schöne Eigenheime mit Grundrissen. Auf Wunsch werden Sie durch einen Mitarbeiter kostenlos und verbindlich beraten. Verlangen Sie kostenlose Druckschrift! Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz.

Verschiedenes

Seit Jahren Erfindung [...] Schuhe längen und [...] Schuhbesohlanst. F[...] Karlsruhe, Blumenstr. [...]

Elektro-Unternehm. u. [...]teuren sucht Tätigk[eit ...] Superunternehmer od. einem Aufbaubetrieb. Material gestellt w[...] auch bereit, leihw. an Firmen, Werkz[eug] abzugeben. Zu erfr. 4516 an BNN.

Für meine Schmiede Krafthämmern werden Aufträge — Massen[...] Bau- u. Gerüstklammern — bei Materialgest[ellung an]nommen. Eisenwerk [...]lert, Khe.-Hafen, Uferstr. 7, Telefon [...]

Landmaschinen werden [an] Ort u. Stelle repariert [...] geprüft. Angebote 4498 an BNN.

Aufträge zur Anfertigung [von] Hand-, Reise- und [...]taschen, Schreib[...] Zigarettenetuis usw. [nach] eigenen, sowie gegebenen Entwürfen — aus [...] Material, z. B. Hand[...] Leder, sonst. Alt- [...]leder, Futterstoffe [...] faden u. zu Umschl[...] evtl. Gürtel — nimmt gegen. Bunte Kunst[...] gewerbliche Werk[stätte] Karlsruhe-Durlach, Pf[...]straße 62.

Frisiersalon W. W[...] Bahnhofstraße 46, [...] Schnetzlerstraße. [...] eröffnung am 10. Ju[ni].

Erfahrener Buchhalter [...]digt Buchführung u. [...] sachen für Kleinbe[triebe] Zuschr. unt. 4731 an [BNN].

Wir kaufen laufend [...]ken u. Korkabfälle [aller] Art, ebenso Altkupfer [...] Messing. Wir liefern gegen erskl. kosmet[ische] Artikel (Hautcreme[...] „Vis"-Werk, Durme[rsheim].

Achtung! Briefmarken! [Samm]ler, Sammler u. [...] in Neuheiten! Verkau[f] Kauf auch größter P[osten] Alle Zonen. Rolf Ro[...] Briefmarkenhandlung, [...]burg, Hermannstr. 5.

Die volkstüml. Durch[...] Buchführung f. d. kl. [Ge]schäftsmann, Handw., wie alle freien Berufe [so]fort lieferbar. Prospekt durch Treuhand-Buch[...] Ausl.-Lg. (17a) Me[...] Lange Rötterstraße [...]

Friseurgeschäft Doll, Khe., Lessingstr. 26, [...] färben, Dauerwellen, [...]serwellen.

Verkauf von Schmuck u. Bestecken sucht [...] Dame mit groß. Bek[annten]kreis zu übernehmen. [Si]cherheit vorhanden. [Ange]bote unter 4540 an [BNN].

Erstklassige Damenschneiderin nimmt noch Kun[den] an. Angebote unter [...] an BNN erbeten.

Verschiedene Schnellwaagen zu vermieten. Ang[ebote] unter 4692 an BNN.

Frisier-Salon Burger, [...] Khe., Kapellenstraße [...]

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg